



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

562 (2.12.1905) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-121757](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-121757)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harms, Würzburgerstraße 15.

Telegramm-Wireless

Journal Mannheim

Telephon-Nummern

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau An-

nahme-Druckereien 841

Redaktion : : : 377

Expedition : : : 218

Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Belegblätter 20 Pfg. monatlich,
auch der Post bez. mit Post-
aufschlag 24. 50 pro Quartal.
Eingel.-Nummern 6 Pfg.

Inserate:

Die Colonien-Zeile . . . 20 Pfg.
Kaufverträge Inserate . . . 25
Die Restanten-Zeile . . . 60

Nr. 562.

Samstag, 2. Dezember 1905.

(1. Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst im ganzen
24 Seiten.

Ueber den Arbeitsplan des Reichstages

Ich und von unserem Berliner Bureau unterm 1. Dezember geschrieben: Die mangelhafte Vorbereitung der Reichstagssession durch die Regierung, worüber ich Ihnen kürzlich schrieb, macht sich an allen Ecken und Kanten fühlbar. Es fehlt eine feste Leitung, die bestimmte Ziele im Auge hat, und alle tauglichen Mittel anwendet, sie auf dem kürzesten Wege zu erreichen. Was in vierwöchigen Tagen als selbstverständlich galt, daß nämlich die Regierung die Führerschaft übernehme, daran denkt heute kein Mensch mehr, am wenigsten die Regierung. Sie scheint den Dingen ihren Lauf zu lassen, ohne nur Wünsche zu äußern. Zwei Tage beansprucht die Konstituierung des hohen Hauses, zwei Tage dauert nun schon die Debatte über die Fleischnot. Das wäre an und für sich gewiß ein Thema, würdig der ernstesten Erörterung. In Anbetracht dessen aber, daß nicht ein neuer Gedanke vorgebracht wird und daß bei der Besprechung nichts, gar nichts herauskommen wird, hätte ein Tag für diesen Gegenstand auch genügt. Aber die Redner mit ihren stundenlangen Darlegungen reden die Leute zum Hause hinaus, die Sitzung beginnt heute vor erschreckend leeren Bänken. Ein Thema hätte die Abgeordneten aller Parteien zu fesseln vermocht, das wäre die Flotte gewesen, die in der ausgiebigsten Weise berührt und hinüber erörtert werden darf. Die aber will man mit einem beschlußfähigen Hause vernünftige Dispositionen treffen für die weitere Behandlung der Geschäfte? Es war geplant, Etat, Flottengesetz und Finanzreform in einer einzigen Generaldiskussion vom 6. bis zum 15. oder 16. Dez. in erster Lesung zu behandeln. Wenn man schon nicht mit der Flotte anfangen wollte — die Vorlage ist von der Regierung zu unglücklichem Glück schon zum größten Teil in den Marinetat hineingeschoben worden — so war das zweifellos das praktische. Aber Hefflin und Sozialdemokratie besprechen, wie Sie wissen, auf einer besonderen Erörterung der Finanzfragen. Diesem Wunsch der Minderheit wird man schließlich Rechnung tragen müssen, wenn man nicht Gefahr laufen will, daß Auszahlung des Hauses beantragt wird und Beschlußfähigkeit erlischt; dann liegen die schönsten Träume im Wasser. Der Seniorenkonvent hat sich gestern hart gemacht, das Wagnis zu bestehen; über Nacht ist die Stimmung umgeschlagen. Die Minderheit kann erstarrt ihre Stärke, die darin liegt, daß keine andere Stunde zu Kräfteproben so ungeeignet ist, wie jede beliebige am Samstag Abend. Man war also heut geneigt, der Minderheit das Zugewandnis zu machen, die Steuerfrage — nur hierfür nicht die ganze Finanzreform — in einer besonderen Behandlung nachmals zu nehmen. Wenn es dabei bleibt — was immerhin wahrscheinlich ist — so würde also am Mittwoch die Generaldiskussion über die genannten drei Vorlagen beginnen, vermutlich mit der Finanzreform des Staatssekretärs von Stengel. Doch diese Diskussion erheblich abgekürzt werden könnte, weil die Steuerfrage nachher nachmals zur ersten Lesung gestellt werden können; ist ganz und gar nicht anzunehmen. Die Redner, die

Aber die Finanzreform im Rahmen der Generaldiskussion sprechen werden, können es unmöglich vermeiden, auch von den vorgeschlagenen neuen Steuern zu reden. So läuft das Ganze also auf ein völlig überflüssiges Wiederholen, auf eine Zeitverwässerung im großen Stile hinaus. Wie man sich einrichten wird, das wird in schließlich davon abhängen, ob morgen Abend ein beschlußfähiges Haus beisammen ist oder nicht. Große Hoffnungen wird man nicht haben dürfen; wird der Besuch über Erwarten zahlreich, nun, dann umso besser.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 2. Dezember 1905.

Zusammenschluß der liberalen Parteien?

Die Phantasie der „Köln. Volksztg.“ erschöpft sich in einem genau umschriebenen Bilde über den Zusammenschluß der liberalen Parteien und deren Zukunft, insbesondere mit den freisinnigen Gruppen. Den Führern der letzteren, den Abg. Dr. Müller-Sagan und Dr. Müller-Meinungen müssen wir es allein überlassen, sich mit der „Köln. Volksztg.“ über die Mittelung, ihre Partei ins nationalliberale Lager hinüberzuführen, auseinanderzusetzen. Wenn aber die „Köln. Volksztg.“ weiter schreibt, daß zum Zusammenschluß aller liberalen Gruppen von Seiten der Freisinnigen an die Nationalliberalen „Mindestforderungen“ als Richtschnur für eine gemeinsame künftige Stellungnahme festgesetzt seien und daß „zur Aufstellung dieser Mindestforderungen schon vor einigen Wochen eine Vertrauensmännerversammlung der vier liberalen Parteien stattgefunden habe, in welcher eine Einigung erzielt worden sein soll“, so können wir diese Darlegungen der „Köln. Volksztg.“ über Beratungen der Beschlüsse von Vertrauensmännern aller vier liberalen Gruppen mit der von der „Köln. Volksztg.“ bezeichneten Tendenz als freie Erfindung bezeichnen, die aber wohl nur deshalb in die Welt gesetzt ward, um die Freisinnigen von einer Annäherung an die Nationalliberalen abzusprechen.

Die Zukunft Deutsch-Ostafrikas

Wird im Dezemberheft der Deutschen Monatschrift von Dr. Karl Peterz, dem Mitbegründer und nach Wichmann besten Kenner der Kolonie, ausführlich erörtert. Einen Reichszuschuß von rund 5 Millionen Mark zur Bestreitung der Verwaltungsausgaben fordernd, ist Ostafrika der Hauptsache nach immer noch ein Vorpost, der vom Blute des Mutterlandes sich nährt. Das kommt im wesentlichen daher, daß die umliegenden Kolonien: der Kongostaat, das englische Uganda und Sansibar den Handel von unserer Kolonie fortgezogen haben. Anstatt dieses Kapital wesentlich unproduktiv zu verausgaben, sollte die Verwaltung auf die Einnahmen der Kolonie begründet werden, damit die leute Stammesverwaltung einer ganz überwiegenden Selbstverwaltung, die dem Staat nichts kostet und dem Kolonisten möglichst freie Hand läßt, Platz mache, und damit Reichszuschüsse für wirtschaftliche Arbeiten verwendet würden. Zur wirtschaftlichen Entwicklung gehören an erster Stelle moderne Verkehrsmittel; Wege- und Eisen-

bahnbau muß also die Parole sein. England wirkt auf diesem Gebiet vorbildlich. Der englische Staat zahlt z. B. für die Verwaltung Rhodesiens keinen Pfennig, aber das englische Publikum legt sein Geld in rhodesische Bahnen an, und es gibt kaum ein Geschäft in Rhodesia, welches nicht wenigstens durch jene breite Fahrstraße an den Weltverkehr angeschlossen wäre. Erstreckungsweise hat der Reichstag die Mittel für den Bau der Bahn von Dar-es-Salaam nach Morogoro bewilligt und damit die Herstellung des ersten Stücks der großen afrikanischen Durchquerungsbahn vom Indischen bis zum Atlantischen Ozean ermöglicht, die unserer ostafrikanischen Kolonie mit einem Schlage ihre alte handelspolitische Bedeutung zurückerobern und gleichzeitig weite entwicklungsfähige Striche im Innern erschließen wird. Eine zweite Bahn muß mit der Zeit von Kilwa-Kissiwani an den Nyassa gebaut werden, um das gesunde, hochgelegene Hinterland der wirtschaftlichen Unternehmung zu öffnen und den deutschen Teil des Kapafhandels an die Küste zu ziehen. Da derartige afrikanische Bahnen anfangs nicht rentabel sind, müssen sie entweder vom Staat gebaut werden, der länger auf Gewinn warten kann als der einzelne, oder die privaten Eisenbahnunternehmer müssen wegen des Risikos besonders günstige Bedingungen in Gestalt von Zinsgarantie oder durch Ueberlassung der Zölle an dem Küstenmündungsplätze der Bahn erhalten. Weitere Anziehungspunkte für das Kapital sind durch liberale und großzügige Landkonzessionen entlang dem Bahnkörper zu schaffen. An etwaigen großen Gewinnen einzelner darf man sich vernünftigerweise nicht hängen; je mehr Deutsche Millionen aus unseren Kolonien machen, umso wertvoller werden diese für unseren Volkshaushalt. Neben Eisenbahn müßte der Weg ebau vom Reich gefördert werden. Der Schwerpunkt der Arbeiten ruht, da die mineralischen Ausfichten noch unsicher sind, auf landwirtschaftlichen Unternehmungen. Durch Anlegung gut kalkulierter Plantagen und durch energische Heranbildung der Eingeborenen zum Anbau einfacher Handelsartikel ist die Gesamtproduktion des Handels zu heben. Konzentriert sich die deutsche Energie in der angegebenen Art auf die wirtschaftlichen Aufgaben, dann, aber nur dann dürfen wir hoffen, aus Ostafrika einen nachdringenden Beistand für unser Volk zu machen. — Wird der neue Chef der Kolonialverwaltung, der Erbprinz von Hohenlohe, endlich mit dem alten Verwaltungsschematismus aufräumen und diesen aufgestellten Verwaltungsgesamtsystem zum Durchbruch verhelfen?

Participat und deutsch-norweger Handelsgesellschaft

Wir sind leider gestungen, dieses zum Ueberdruß in den letzten Wochen behandelte Thema nochmals aufzunehmen. Bekanntlich war uns vom Vorstand der hiesigen Ortsgruppe zu unsern Ausführungen über dieses Thema eine „Berichtigung“ zugegangen, die zu berichtigenden Berichtigungen, was nie von uns behauptet worden ist. Nur in einem Punkte sahen uns die „Berichtigung“ zu widerlegen; wir hatten nämlich behauptet, „der ganze Apparat“ des Verbandes aus Hamburg sei zur Wahrnehmung der Eisenbahn beordert gewesen, während in der „Berichtigung“ behauptet war, „nur drei Herren“ hätten sich während des Wobkamps in Eisenach aufgehalten. Obwohl und für unsere Be-

Berliner Streifzüge.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Eine Geschichte von der ungemühten Reue.

Berlin, 1. Dez.

Wenn Aphrodit der staatsbürgerlichen Jugend Hohlstride legt, so müssen wir uns das wohl oder übel gefallen lassen, es ihr zu beten. Bedauerlich aber ist es, wenn staatliche und städtische Behörden sich zu dem Zwecke verüben, den hässlichen Frieden des Staatsbürgers fortgesetzt durch überflüssige Fragen zu beeinträchtigen. Wie machen sie keinen Begriff davon, was man von mir kann, in der kurzen Zeit, die ich mich hier hässlich eingerichtet habe, oder hat wissen wollen!

Gericht und vor allem andere natürlich wünschte die löbliche Polizei die Reize meiner Persönlichkeit auf sich wirken zu lassen. Demnach teilte mir August Scherl, Gesellschaft mit bedacht. Keine Absicht mit, das unbedingt Mißverständnis über mein Verhalten keinen Anstoß einzusetzen und erbat meine Mitwirkung dazu. Zugleich karte mich August Scherl, G. m. H. F. darüber auf, ich würde es zu einem Zustand ungerühbten Glanzes hier nie bringen, denn ich mit dem Reich sind großen Durchbruch hat, der langen Zeit, die ich mich hier hässlich eingerichtet habe, oder hat wissen wollen!

Gericht und vor allem andere natürlich wünschte die löbliche Polizei die Reize meiner Persönlichkeit auf sich wirken zu lassen. Demnach teilte mir August Scherl, Gesellschaft mit bedacht. Keine Absicht mit, das unbedingt Mißverständnis über mein Verhalten keinen Anstoß einzusetzen und erbat meine Mitwirkung dazu. Zugleich karte mich August Scherl, G. m. H. F. darüber auf, ich würde es zu einem Zustand ungerühbten Glanzes hier nie bringen, denn ich mit dem Reich sind großen Durchbruch hat, der langen Zeit, die ich mich hier hässlich eingerichtet habe, oder hat wissen wollen!

einere allgemeinen Volkshaltung von einem friedliebenden Familienalter alles will — nein, schön ist anders.

Ich habe meinen Jährling, enthaltend drei Jährlinge A, eine Jährlinge B, eine Anleitung C und eine Gemeinde-Jährlinge J einem gewissenhaften Studium unterzogen. Ich habe mich aufrichtig darüber gefreut, daß die Ortsbehörde zur ordnungsmäßigen Ausübung der diesjährigen Volkshaltung vertrauensvoll meine Mithilfe erbittet. Es hat mich in wohlwollender Weise beruhigt, daß die Ortsbehörde versteht, die gewonnenen Angaben nur zu persönlichen Behelfen, nicht aber zu herbeiführen und anderen Zwecken verwenden zu wollen. Nur nicht zu herbeiführen, bitte; und ändern wäre schon eher zu ertragen. Um auf alle Fälle das in noch gegebene Vertrauen zu rechtfertigen, habe ich mich entschlossen, ruhig und bereit zu gehen. Ich habe mir einen Plan zu schicklichen Vorhaben entworfen und mir gedachte, es würde sich empfehlen, die peinlichsten Punkte zuerst zu erledigen.

Getragen vom Vertrauen meiner Ortsbehörde, bogab ich mich also in die Hände, drei Jährling in der Hand, die Feder in der Rechten, und fragte Minna, um auch ihr etwas vom Geiste des Augenblicks einzufügen, in wenig feierlicher Form: „Sind Sie blind auf beiden Augen? Tauschmann? Sind Sie geisteskrank? Geisteskrank?“

Die Wirkung war nicht ganz die erwartete. Minna, deren Gewissen sich schon in der Verfassung befindet, wo es gereinigt sein soll, ein ganzes Kubikfuß — zu ersehen, sah mich aus großen Augen erschrecken an, ich sah, um an mir vorbei, somit sparsam zu meiner Frau und heute las: „Womit sie eine solche Beziehung verdirrt habe? Sie habe sie „mit der Herrin“ habe sie sich zu Schanden kommen lassen. Wo man so weit! Von sonst so nordenlichen Herrn — und so weiter, und so weiter.“

Wenn ich ethisch sein soll: eine dunkle Meinung, daß nicht alles so wohl geben könnte, wie ich mir gedacht habe, hatte schon auf dem Grunde meines Herzens geäußert, als ich erboben. Hauptes dem Weg zur Höhe antrat. Nun schied ich bedrückt in

mein Zimmer zurück, denn mir ahnte, daß noch mehr kommen würde. Und siehe da, es kam.

Ueber ein kleines, so öffnete sich die Türe mit einem höflichen Knick und in ihrem Mahmen erschien, zornroten Gesichts — Gerdine, mein Gemahl. Was bisher an neugierigen Fragen kühnenwertes Witziger an mich herangetreten war, das war ein schändliches „Ansol im Vergleiche zu dem Sturzloch, der sich nun über mein Laubdachstuch ergoß. Was für ein böser Geist — oder logte sie gar, Saton? — in mich gefahren sei, daß ich ohne Grund Minna, diese Perle, durch beleidigende Fragen kränke? — Sie logt nicht immer „Minna, diese Perle“. Ober, wenn sie mit, so sagt sie's in einem Tone — ich kann ihn so wenig vor Bericht stellen. Meinen Ton, wie Mutter Gelotti das konnte; aber könnt ich's, es würde genügen, ein ganzes Schwurgericht davon zu überzeugen, daß Minna eines vierfachen Wittworbdes fähig sei. Diktant jedoch sagte sie „Perle“ ganz laut, ohne den geringsten formalistischen Vorsatz. Und dann sprachte es weiter: Ob ich Minna aus dem Hause ebnen sollte? Oder ob ich glaube, daß sie Lust hätte, Minna schon wieder durch eine Falsche zu befürworten? Wer ihr, der vielgeplagten Hausfrau, Plage gäbe? Ob mir das Berliner Denkwürdigkeit in gänzlich unbekannt sei, daß ich mit einer so großen Sache freivolten Scherz treibe? Und ganz, ganz am Schluß des Satzes: Ob ich überhaupt wisse, was ich tue?

Esse so geringschätzige Behandlung ätzte mich denn doch einigermassen. Ich sagte mir, daß ich es schon der Ortsbehörde, die ein so unbegrenztes Vertrauen in mich gesetzt hatte, schuldig sei, mir Respekt zu verschaffen. Ich bemühte also die erste Partie, die dadurch entstand, daß Gerdine nachgebenden Atem schloß an, um zu bemerken: Nachdem ich die drei Jährlinge A, eine Jährlinge B, nebst Anlage C, sowie die Gemeinde-Jährlinge J studiert hätte, glaube ich allerdings zu wissen, was ich tue und zu tun hätte. Und ich fürre nicht umhin, auch ihr die Fragen vorzulegen — hier trat ich einen Schritt auf sie zu, sah sie schief an, und ich schloß, wie mein Gesicht einen amtlichen Gestalt an-

Wirkung, der Verband habe entgegen seinen Satzungen Parteipolitik getrieben, die Zahl nebensächlich zu sein scheint, legte der hiesige Vorstand Wert auf die obige Feststellung, und wir befehlten uns vor, den Gegenbeweis zu erbringen. Dazu legt uns heute die freisinnige Eisenacher Tagespost in die Lage, in deren Donnerstag-Ausgabe wie folgende Notiz finden:

Der Deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband behauptet, im Eisenacher Wahlkampf seien nur zwei seiner Beamten tätig gewesen. Gegenüber dieser Behauptung, die der gleichfalls im hiesigen Wahlkampf tätig gewesene Verbandsleiter Eugen Claus des Geschäftsführers Mannheim des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes aufgestellt hat, wollen wir nur der Wahrheit gemäß festhalten, daß außer den Reichstagsabgeordneten Kiebermann u. Sonntagberg, Kottmann und Raab, der gesamte Apparat des Handlungsgehilfen-Verbandes aus Hamberg mit den Herren Hennings und Kottmann an der Spitze, daß außerdem, je nach Bedarf, Beamte aus allen größeren Städten nach Eisenach gezogen wurden. In Eisenach selbst haben fast alle Mitglieder des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes im Eisenacher Hof, resp. im hiesigen Wahlbezirk, die Wahlzettel geleistet. Viele Handlungsgehilfen, darunter auch sehr jugendliche, haben Tag und Nacht die Wellaufendungen der Antisemiten erwidert und die nötige Kleinarbeit vollzogen. Und da hat ein Handlungsgehilfe des Schachischen Verbandes die Straß, zu befragen, hier seien nur drei Herren vom Verbandsamt tätig gewesen? — Hat man den Antisemiten Schand noch mit den eingesammelten Groschen der gleichen Handlungsgehilfen im Wahlkampf unterstützt, die Herrn Schach einmal zum Besieger und Remowier des Stadthauses machten, das sich die Handlungsgehilfen als Zentralhaus ihrer Interessen dachten.

Deutsches Reich.

Die im Reichstag vorgelegten Militärpensions-Gesetzentwürfe sind eine Wiederholung der früheren Entwürfe, nur daß die in der Kommission der vorigen Reichstagsession gefassten Beschlüsse durchgängig Berücksichtigung gefunden haben. Bei gutem Willen dürfte es nicht schwer fallen, schon zum 1. April die beteiligten Pensionäre in den Bezug der abseitig für erforderlich gehaltenen Pensionserhöhung zu setzen. — Freilich müßte sich der Reichstag entschließen, die Vorlage einer besonderen Kommission und nicht der Budgetkommission zu überweisen, denn letztere ist durch die Beratungen des Etats, der Flottenvorlage, der Steuerentwürfe usw. derartig in Anspruch genommen, daß eine Befassung mit dem Pensionengesetz für sie vor Ostern schlechterdings nicht möglich ist.

Da die Erhebungen der Kommissionen, welche die Entschädigungen der Anwesenden in Südwestafrika festzustellen hat, noch nicht so fortgeschritten sind, wie dies im Interesse der Anwesenden wünschenswert wäre und eine Feststellung des Gesamtschadens von der Kommission noch nicht erfolgt ist, konnte eine Vorlage dem Reichstage nicht im Hauptetat vorgelegt werden. Es wird dies, wie wir erfahren, wahrscheinlich in einem Ergänzungsetat geschehen, der alles enthalten wird, was eine volle Schadloshaltung der Betroffenen ermöglicht. Man hofft an zukünftiger Stelle, daß die noch erforderlichen Feststellungen bald beendet sein können, zumal der Kommission dadurch, daß jetzt die Witwen ausschneiden, Gelegenheit gegeben ist, weitere Reisen zu machen.

Unter einem ganz gewaltigen Stoß von Drucksachen ist dem Reichstag auch die Denkschrift über die Ausführung der im 1875 erlassenen Anleihegesetz zugegangen. Diese Darstellung über die erschreckend großen Zahlen der aufgenommenen Anleihen gibt in der Tat zu denken. Mit Einschluß der letzten durch das Gesetz vom 15. April 1905 aufgenommenen Anleihe hat das Deutsche Reich seit dem Jahre 1875 eine Anleihe-Summe von 3 358 363 577 Mark aufgenommen, von denen bis 15. September 1905 3 354 815 031 Mark realisiert sind, so daß von den Anleihe-Krediten zur Zeit nur noch 4 057 646 Mark verfügbar sind! Die tatsächliche Verzinsung des gesamten bis Ende September 1905 durch Begebung von Schuldverschreibungen realisierten Anleihebetrages stellt sich im Durchschnitt auf 3,448 Prozent.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erklärte, wie die hiesige „Volkstimme“ meldet, nach gepflogener Aussprache die Angelegenheit des „Vorwärts“-Konfliktes für erledigt. — Das entspricht ganz den „wahrhaft demokratischen Grundsätzen“, die der Parteivorstand im „Vorwärts“-Rath beifügt hat. Die Reichheit der Genossen und der sozialdemokratischen Presse im Reich draußen wird den Fall noch lange nicht für erledigt halten.

Wegen der Fleischsteuerung bewilligte die Eutin-Lübeker Eisenbahngesellschaft sämtlichen Beamten und Arbeitern eine Teuerungszulage.

Dem neuen Justizminister Eseler widmet die „Deutsche Juristen-Zeitung“ einen sehr sympathischen Begrüßungsartikel. Mit Eseler, heißt es, tritt an die Spitze der preussischen Justizverwaltung ein Mann von Selbstständigkeit, Gewandtheit, Vornehmheit der Gesinnung und Wohlwollen für die ihm unterstellten Beamten. Mit schneller Auffassung verbindet er Sicherheit und Schärfe des Urteils, zugleich aber auch die seltene Gabe, das freie Wort des ihm in der Verwaltung Untergebenen zu hören und zu würdigen.

Ausland.

Italien. Der „Libero“ zufolge sind Italien auf der Konferenz in Neapel durch den italienischen Botschafter in Madrid Silvestrelli und den italienischen Gesandten in Wien vertreten.

Großbritannien. Aus dem amtlichen Schriftwechsel, betreffend die geplante Konferenz der Premierminister der Kolonien, der jetzt veröffentlicht wird, geht hervor, daß Kolonialminister Pitt Rivers vorgeschlagen habe, der Konferenz den Namen „Kaiser-Rat“ (imperial council) zu geben und einen ständigen Ausschuss zu bilden, der den Reichsrat auf dessen Verlangen über Einzelangelegenheiten zu beraten hat. Die Kapkolonie, Natal und Australien haben sich mit diesem Vorschlage völlig einverstanden erklärt. Kanada und Neuseeland haben sich dagegen ausgesprochen. Neuseeland erwiderte, es sei nicht in der Lage, eine Antwort zu stellen, bevor das Ergebnis der dortigen Wahlen fest sei. Die Reichsregierung hat am 20. November die Vertagung der Konferenz bis 1907 beantragt.

Großbritannien. In Georgetown (Britisch-Guinea) sind die Docksarbeiter, die sich im Aufstand befinden, seit den letzten beiden Tagen in hellem Aufbruch und plündern die Docks. Die bewaffnete Macht wehrte wiederholt auf den Pöbel. Zahlreiche Personen wurden getroffen. Auf die Wohnung des Gouverneurs wurde ein Angriff gemacht. Die Unruhen dauern noch an. Die weißen Einwohner sind gefährdet.

Dänien. Das neue Ministerium ist folgende: Außenminister: Reichsminister Nord, Inneres: Kommandant, Reichsminister von Almohar, Krieg: General de Luque, Finanzen: General, öffentliche Arbeiten: General, Unterrichtsminister: General, Justiz: General, das Marine-Departement ist noch nicht bestimmt. (Nat. das 1. Winterblatt.)

Rumänien. Freitag wurde die Telephonlinie Bukarest-Budapest eröffnet. Sonntag wird die Linie dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Türkei. Freitag Abend fand eine Besprechung sämtlicher Botschafter bei ihrem Dohun Frühm. v. Calice statt. Die Lage ist unruhig. Eine fernere Antwort der Türkei ist noch nicht erfolgt. In Konstantinopel und Mitylene herrscht Ruhe. In der letzten Sitzung des Ministerrats sollen besonders der Scherif-Iskand, der Kriegsminister und der Justizminister gegen eine Nachgiebigkeit der Pforte gesprochen haben. Die Pforte ist erzwungen entschlossen, abzuwarten, bis weitere erhöhte Maßregeln angedacht werden.

Die „Agence de Constantinople“ erhält aus mündlicher Quelle folgende Mitteilung: Infolge von Schriftstücken, die bei ihrem Zusammenstoß mit Bänden gefunden wurden, wurden 15 Bulgaren, welche die Agitation im Distrikte Serres leiteten, verhaftet. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere Professoren, sowie der Sekretär des bulgarischen Metropolitens. Unter den erzwungenen Schriftstücken befindet sich eine Liste der von Sendlingen des bulgarischen Komitees ermordeten Christen, sowie ein Verzeichnis der Namen angegriffener Personen, deren Ermordung für notwendig erachtet wird, darunter der Bischof von Serres, der griechische Konsul und ein Priester.

Sardische Politik.

Das vom Präsidium in der letzten Nummer des Verbandsorgans veröffentlichte neue Erlaßung zu dem bekannten Erlaß, die in einem wesentlich verständlicheren Tone gehalten ist, als der Erlaß selbst, wird im allgemeinen günstig aufgenommen, weil man hofft, daß die Erklärung, auch ohne daß der Erlaß in aller Form juristisch angenommen wird, die Mäßigung befähigen werde. Für besonders wichtig muß man den Passus halten, worin das Präsidium offen erklärt, daß es „grundsätzlich die staatsbürgerlichen Rechte der Mitglieder des Verbandes und somit auch die Wahlfreiheit“ achtet. Darin ist das Eingekündete zu erblicken, daß es falsch war, den Geist militärischer Disziplin, der innerhalb des Heeres herrscht und unermesslich ist, auch auf das bürgerliche Leben zu übertragen, wo er durchaus nicht am

Platz ist, wovon sich das Präsidium wohl durch die Stimmung, die sein Erlaß im ganzen Lande hervorgerufen hat, zu seinen Erfahrenen überzeugen haben wird.

Was den in der Erklärung angezogenen „einen Fall“ anbelangt, so ist in Wahlkreisen die Stellung des Präsidiums öffentlich bekämpft und damit Vereinstameraden zum Witterstand gegen das Präsidium aufgefordert worden, so dürfte sich dies auf Freiburg beziehen. Dort haben sich Verbandsmitglieder an einem vorläufigen Aufruf beteiligt, aber es geschah dies erst, nachdem sie durch ultramontane Missionäre bereitet dazu förmlich gezwungen worden waren. Man darf deshalb, wie ja auch in der obigen Erklärung schon angedeutet wird, wohl annehmen, daß auch in diesem Falle von einer „Wahregung“ abgesehen und damit auf der ganzen Linie der Friede wieder hergestellt sein wird. — Das Mitteilungspräsidium (natl. Mitteilungspräsidium) ist auf allen Punkten, so läßt sich schon heute mit Bestimmtheit sagen, daß es nicht zu dem von ultramontaner Seite herbeigewünschten Reue zwischen dem Präsidium und dem Vereinstamms kommen ist, der stamme „Pfälzer Brief“ vernichten. Die „Südd. Reichskorrespondenz“ gibt eine ungewöhnlich umfangreiche, aber nicht ebenso inhaltreiche, sehr gewundene Erklärung der neuen Erklärung des Mitteilungspräsidiums, die offenbar offiziösen Ursprungs ist und der wir lediglich deshalb folgenden Passus entnehmen:

Die schwierige Frage, durch die der Konflikt recht eigentlich heraufbeschworen worden ist, die Stellungnahme zu der Beteiligung von Verbandsmitgliedern an einem Wahlaktomen mit der Sozialdemokratie bei den Stichwahlen, ist am Schlusse der neuen Bekanntmachung behandelt. Das Präsidium erklärt hier ausdrücklich, daß es die staatsbürgerlichen Rechte und somit auch die Wahlfreiheit der Verbandsmitglieder unbedingt achtet. Da aber der Verband der Parteipolitik grundsätzlich fern steht, so habe für das Präsidium auch kein Anlaß bestanden, bei Festlegung und Auslegung der Satzungen, soweit sie sich auf die Stellung zur Sozialdemokratie beziehen, auf politische Maßnahmen Rücksicht zu nehmen, die lediglich parteipolitischen Erwägungen ihre Entstehung verdanken, selbst wenn es sich dabei um Möglichkeiten handelt, die nach dem Urteil der auf dem Boden unserer Staatsordnung stehenden Parteien auch an sie herantreten können. Ohne jetzt schon ein abschließendes Urteil darüber abgeben zu wollen, wie diese schwierige Frage des möglichen Gegensatzes zwischen den satzungsmäßigen Bestrebungen des Mitteilungsverbandes und den parteipolitischen Bestrebungen seiner Mitglieder künftig gelöst werden soll, so betonen wir es für jetzt, daß das Präsidium in seiner neuesten Bekanntmachung die früher eingenommene Stellung nicht einfach aufgibt, sondern unter Aufrechterhaltung seiner persönlichen Ansicht die grundsätzliche Erledigung dieser Frage einer künftigen Beratung in den satzungsmäßigen Versammlungen des Verbandes vorbehalten will.

Ettlingen, 2. Dez. Eine neue Art Wahlbeeinflussung hat, wie man jetzt hört, der Metzger in Ettlingen (H. Wahlkreis, Ettlingen-Kreis) erfunden, indem er die öffentliche Kirchenturmuhr am Wahltag eine Viertelstunde vorsetzt und so dafür sorgt, daß der Wahlakt schneller beendet wurde. Auch sonst sind, wie der „Volkstribun“ mitteilt, Wahlbeeinflussungen schlimmer Art vorgekommen, die zur Kollision der Wahl des Zentrumsabgeordneten Belzer führen dürften.

Karlsruhe, 1. Dez. Das evangelische Kirchen- und Volksblatt bespricht die baskischen Landtagswahlen im Sinne des Zentrums. Es behauptet, daß die Wahlabstimmung des Landes mit der Sozialdemokratie, bis auf die Militärvereinsparole und gibt der Besetzung Ausdruck, der Kampf der Liberalen gelte nicht dem Zentrum, sondern dem lebendigen Christentum. Eine Vermittlung von Politik und Religion war bis jetzt in den Kreisen der Positiven nicht zu bemerken und man kann es deshalb nur bedauern, daß eine solche Vermittlung der liberalen Grundzüge gerade in den Kreisen der evangelischen Geistlichen, die doch jahrelang mit den Nationalliberalen bei Wahlen zusammengegangen sind, möglich ist. — Wir haben nie daran gezweifelt, daß die protestantische Orthodoxie mit dem Zentrum in ein und dasselbe Horn bläst.

Parlamentarisches.

Das Zentrum wird eine Reihe sozialpolitischer Entwürfe im Reichstage einbringen. Die obligatorische Kranken- und Invalidenversicherung soll ausgedehnt werden mit höheren Beiträgen der Arbeitgeber, der vorjährige Entwurf einer Rente zum Vergleiche wird wieder vorgelegt, sowie

nahen — Ob sie blind am selben Augen? laubdummt? gestickt? — oder geistesfähig sei?

Für ein Sekunde trat in ihre Augen der nämliche, ihre Ausdruck, der mich über die Minna erschreckt hatte. Dann aber schmeitete sie mich mit den Worten nieder: Wenn hier von einem psychischen Defekt die Rede sein könnte, so würde er zweifellos bei mir zu finden sein! — Was? mir die Rede von der Rede zu und darüber davon.

Da stand ich nun, trotz des schranken Vertrauens meiner Ortsbehörde und trotz meiner beiden Willen, nun gerückt zu werden, wie ein beglückter Pudel. Und an die peinlichste Frage, die allerdings nicht der Staat, sondern nur die Ortsbehörde in ihr Vertrauen eingeflochten hatte, hatte ich mich noch gar nicht einmal herangewagt. Die Frage nämlich, womit „das Kind“, am 1. Dezember, ernährt werde, ob mit Muttermilch, Niermilch, Eutergetosen, oder — Geheuer Himmel, Minna; die — wenn einer meiner Bekannten sie freundlich in die Wangen kneift — einen Schweiß zurückdrückt und mit dramatischem Augenaufschlag zu sagen pflegt: „Mein Herr! Was erlauben Sie Ihnen! Ist die in anständigster Weisung.“

Kein, ich will lieber warten, bis der Jähler kommt. So sehr mich das Vertrauen meiner Ortsbehörde rührt: Die Frage soll der Heber mit Minna erörtern. Ich danke.

Dr. Lyneus.

36teud „Beer Gunt“.

(Ankündigung im Münchener Prinzregenten-Theater am 30. Nov. 1905.)

wird das Schicksal dieses Ereignisses. Wie es oft Aufgabe der bildenden Kunst ist, Werke einzustellen, in denen das Wiederfinden des eigenen Wesens das Vorhandensein bedeutet, so wohl häufiger im Drama. In dem wohlwollen Regisseur, in welchem der Dichter die menschliche Individualität in sich selbst spürt, daß sie ihrer selbst bergend aufsteht in einem Phantasmagorischen, feiert das blätterliche Schicksalsergebnis den erhabenen Triumph. Und an diesem Verklärung, immer Dank, erste Verklärung bleiben als Lebensgeheimnis. Aber es bedarf der Vermittlung, die in überlegender Wahrheit und Klarheit die Gedanken des Dichters zu wiedergibt, versteht, daß das Bühnenmäßige von ihm und ihnen abfällt, des großen Schauspielers, der dem großen Dichter ebenfalls zur Seite steht.

Die Aufführung von Herr Gunt hat gestern abend im Münchener Prinzregenten-Theater stattgefunden. Es war ein Ereignis, das sehen, der es mitangehen das Glück hatte, unerschrocken bleiben muß, das zugleich in der Theatergeschichte Deutschlands für alle Zeiten ein Werk bildet. Münchener Namen ist damit freilich nur äußerlich verknüpft, denn diejenigen Männer, deren Initiative die Vorbereitung zu danken ist, gehören nur äußerlich hierher. Für eine dramatische Privatgesellschaft, die über das banale Wochenrepertoire hinausgeht und an den Geldbeutel empfindliche Anforderungen stellt, liegt in einseitigen Kreisen das Interesse. Aber dies nur nebenbei.

Der dramatische Gesellschaft und ihrem Präsidenten Max Galle gehörte das Verdienst, jenes mächtige und phantastische Drama auf die hiesige Bühne gestellt zu haben, das Ende der sechziger Jahre Jöben in Jöben und Gorenz wiedergeschrieben, aber erst fünf Jahre später zur Aufführung ungarischer hat. Herr Gunt steht freilich der Tragödie „Gunt“ am nächsten. Es ist das letzte Werk, welches der Dichter in Versen niedergeschrieben hat. Trotz der Großartigkeit der Anlage und trotz einer überreichen Zahl herrlicher dichterischer und auch mancher schöner dramatischer Momente bedeutet es für die Aufführung der mehr und mehr in das rein Dramatische übergehenden Einbildung seines Genies keinen Ausgangspunkt, wie ein Kaiser und Götter. Nur dann, wenn wir

in der immer tiefer gehenden, immer schwierigeren psychologischen Probleme ansinnen, und dabei niemals das richtige Gegenstück am Schluß vergebens Natur des Menschlichen Lebens eine Fortschreibung, genau zu verfolgende Entwicklungslinie konstruieren, nur dann muß uns Herr Gunt als bedeutsam erscheinen. Aber gerade so, weil er eine philologische Substanz hat so seine Betrachtung läßt, ist er jene tiefgreifende Wirkung, von der bereits die Rede war. Herr Gunt ist, wie Georg Brandes formuliert, ohne das besondere Verstand zu besitzen, zwischen Don Quixote und Tartarin. Aber Don Quixote ganz nahe, neben Tartarin wie der Heidelein Jöben. Herr Gunt ist im Grunde nichts als die lebenswunderliche Satire auf den norwegischen Nationalcharakter. Wenn „Gunt“ dem norwegischen Volk die Eigenschaften zeigt, die ihm fehlen, stellt ihm Herr Gunt die Eigenschaften, die er besitzt. Der vorläufige Biograph Jöbens Rudolf Reithar hat es aus, daß niemals einem Volke in einer Figur so scharfsinnig der Spiegel vorgehalten werden ist, daß wir in der gesamten Weltliteratur kein zweites Beispiel einer solchen dichterischen Satire haben. Den schärfsten Egoismus, die charakteristische Träumerei, die dem Dichter auszuweisen. Jöben Egoismus, der nur in der Befriedigung der eigenen Reizen und Wünsche des Lebenszweck sieht, der erst in der häuslichen Umgebung sich zeigt, und wächst und wächst, bis er in Treulosigkeit und Selbsttäuschung an sich selbst zu Grunde geht. Der unendlich weit entfernt von dem Gedanken der Verantwortlichkeit, welche in sich selbst gefestigt, auf sich selbst heraus den Ideen nachstrebt, die im eigenen Wesen verborgen liegen, und die im Kampf mit sich selbst erreicht werden können — Jöben selbst ist die Materie selbst, aber nicht im Nachdenken und Selbstkritik an sich selbst. So sagt es Herr Gunt:

„Das Guntische Selbst, das ist das Meer Von Wünschen, Sehnsüchten und Verlangen. Das Guntische Selbst, das ist das Meer Von Hoffnung, von Genuß und Bangen, Kurz, was mir die Brust beneigt.“

Ein Epilog also Herr Gunt, wie ihn Jöben selbst so prächtig

ein Gesuchsurteil über die gewerbliche Sonntagsruhe, der die ortspolitische Regelung dahin gestellt, daß die Zulassung der Beschäftigung an bestimmte Bedingungen geknüpft ist und den in Groß- und Kleinhandelsbetrieben Beschäftigten Personen zunächst Zeit zum Besuch des Gottesdienstes ihrer Konfession jeden Sonntag, mindestens am späten Sonntagmorgen, und endlich die Ausübung der Sonntagsruhe auf Binnenschiffer und für Personen in staatlichen, kommunalen und privaten Verkehrsinstituten forderl. Weiter verlangt das Zentrum baldigste Regelung der Arbeitszeit jugendlicher Arbeiter über 10 Jahre in Fabriken bis zu höchstens 10 Stunden, desgleichen der Arbeiterinnen, die das Hauswesen zu bezeugen haben, in Fabriken bis zu höchstens 9 Stunden, vor Sonn- und Feiertagen höchstens 6 Stunden. Dazu kommen Schutzbestimmungen für die Hausindustrie und Heimarbeit. Angekündigt wird ferner ein Gesuchsurteil betr. Handelsinspektion, sowie Anträge betr. Vereinfachung und Vereinfachung des Wechselprotokollverfahrens, die Handwerkerfrage, Festlegung des Begriffs Handwerk und Jurist, einer Befähigungsnachweise. Die Grenzen der Zulassung der fremdländischen Ausländerbeschäftigung sollen weiter gezogen werden. Ein Antrag verlangt ausreichende Bestimmungen zur Sicherung und Ausgestaltung der Tarifgemeinschaften, ein anderer Vorkaufrecht der 10 Pfd.-Werte an und von Soldaten. Im Interesse der ländlichen Bevölkerung wird die Vereinfachung des Telephons in kleineren Ortschaften verlangt. Auch der Antrag, die Kosten der Fleischbeschau den Bundesstaaten zu übertragen, soll erneuert werden. — Wie man sieht, ein sehr reichhaltiges Programm.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 2. Dezember.

Ein Prozeß vor dem Schöffengericht.

II.

In der Begründung des Urteils wurde folgendes ausgeführt: Es scheint sehr zu bedauern, daß infolge der Auslegung und Handhabung der bestehenden Bestimmungen durch den Privatkläger sich bei verschiedenen Herren des Realgymnasiums einige Mißbräuche geltend machten. Auf Grund dieser Mißbräuche ist es erklärlich, daß das Gericht über eine bei der Temperaturregulation vorgekommene Milderung glauben finden konnte. Das Gericht hält ausdrücklich fest, daß es nicht allein auf Grund des Sachverständigengutachtens, sondern aus eigener Überzeugung zu der Auffassung gekommen sei, daß keine Milderung vorgenommen wurde, sondern daß die Fehler anscheinend zu wenig Tiefe hatte. Es werde anerkannt, daß Medakteur Treiber den Artikel, der die intermetrische Messung enthielt, in sachlicher Weise geschrieben hat. Das Gericht sei aber aus eigener Überzeugung zu der Ansicht gelangt, daß dem Beklagten der Schuß des Paragraphen 103 nicht zugute kommen könne und zwar deswegen, weil dem Redakteur eines Fachblattes nicht ohne Weiteres zugestanden werden darf, daß er von irgend einem Menschen, mit dem er nicht weiter zu tun hat, Behauptungen aufstellen darf, die geeignet sind, die persönliche Ehre herabzusetzen. Eine Geldstrafe von 50 M. wurde für ausreichend erachtet, da dem Artikel, der in anständiger Form gehalten war, keine beleidigende Wirkung zugrunde lag.

Für die genaue Feststellung der beruflichen Qualifikation des Oberlehrers Lauer wäre es von Wert gewesen, wenn man den als Jungen gelobten Kreislehrer geteilt hätte. In dem letzten Prüfungsjahr — die Prüfung wurde durch den Kreislehrer vom 20. Sept. bis 7. Oktober abgehalten — wurde ausdrücklich konstatiert, daß Lauer den ihm unterrichteten Lehrern mit großer Willfährigkeit vorzugehen und auch in Bezug auf Vorkenntnisse in jeder Beziehung ein nachahmenswerter Vorbild sei. Das übrige Lauer nicht der strengen Vorgesetzte ist, wie es nach dem Gange der geistigen Hauptentwicklung den Anschein hat, geht zur Genüge daraus hervor, daß er bei der Temperaturregulation nicht einfach von dem ihm als Oberlehrer zuzurechnenden Rechte Gebrauch machte, die Temperaturregulation in einzelnen Zimmern selbst festzusetzen, sondern den einzelnen Lehrern durch die Einführung der Tabelle eine gewisse Mitwirkung einräumte.

Wiederholung der Großherzogin. Für unser schönes Badner Land ist der morgige Tag von besonderer Bedeutung. Treibt doch die geliebte Landesmutter, die Frau Großherzogin, morgen in ihr 68. Lebensjahr ein. Mit besonderer Dankbarkeit und Verehrung gedenkt bei dieser Gelegenheit das badische Volk der unvergeßlichen Verdienste, die sich die hohe Frau während der langen gesegneten Regierung ihres Gemahls erworben hat. Trotz ihres hohen Alters ist die Großherzogin, bei der die Bezeichnung Landesmutter den ehelichen Ausdruck gefunden hat, unablässig, mit nie ermüdender Opferfreudigkeit und Kraft überall da die Erste am Platze, wo es gilt, Tränen zu trocknen, Leiden zu mildern, die sozialen Gegenstände nach Möglichkeit auszugleichen. Wie viele Beweise ihrer wahrhaft imbedingten Fürsorge hat sie nicht wieder im letzten Jahre gegeben. Kein Weg war ihr zu weit, keine besondere Anstrengung zu groß, wenn es galt, durch persönliche Anwesenheit bei irgend

einer feillichen Begebenheit, der ein humanitärer Gedanke zu Grunde lag, zu bewirken, daß ihr Interesse für alle Fragen ihres vorwiegend arbeitgeberischen noch so frisch und hart ist, wie vor drei und vier Jahrzehnten. Und so wollen wir uns denn mit allen treugefährten Badenern für den morgigen Tag in dem heißen Wunsch vereinigen, daß uns der Himmel noch recht lange die edle Frau, die in ihrem ganzen Wollen so erhaben das Charakterbild einer echt deutschen Frau verkörpert, zum Wohle unseres schönen Badner Landes an der Seite ihres erlauchten Gemahls erhalte!

Für goldenen Hochzeit des Großherzogpaars. Am 20. Sept. 1906 feiert unser Großherzogpaar das Fest der goldenen Hochzeit. Die Verordnungen der Städte mit Städteordnung haben die Initiative ergriffen, um dem greisen Jubelpaar ein Geschenk des ganzen Volkes darreichen zu können. Es soll in einem Tafelauffzug bestehen, zu dessen Kosten, wie ein in diesen Tagen an sämtliche Gemeindeverwaltungen des Landes ergangenes Schreiben befragt, alle Gemeinden einen Beitrag leisten sollen, und zwar in der Weise, daß auf je 100 Einwohner M. 150 gerechnet werden. Die Vollziehung soll den Magistrat liefern für die Beiträge der einzelnen Gemeinden. Der Direktor der Großherzogin, Herr Professor Hofacker in Karlsruhe, ist für die Ausarbeitung eines Entwurfs in Aussicht genommen.

Im Hofe. Der Großherzog von Baden traf gestern mittig zum Besuche des Großherzogpaars in Baden-Baden ein. Das Anwesen des Großherzogs war nach der „Straß. Post“ nur ganz leichter Art und in keiner Weise geeignet, Reinerholung hervorzubringen. Der erkrankte Herr sieht vortrefflich aus und macht täglich größere Spaziergänge und Ausfahrten. Doch es ist um sein erkranktes Anwesen handelt, zeigt der Umstand, daß in den nächsten Tagen ein großer Empfang bei der Frau Großherzogin stattfindet.

Der Ausschuss zur Errichtung eines Kaiserdenkmals innerhalb der Stadt Mannheim hielt gestern abend eine Sitzung ab, um die Schlußabstimmung entgegenzunehmen. Fünfundzwanzig Jahre sind verstrichen, seit der Gedanke anfangs fester Gestaltung zu gewinnen, auch hier in Mannheim dem Andenken der gefallenen Krieger in den glorreichen Kämpfen 1870/71 ein bleibendes Monument zu errichten. In kürzester Zeit waren dank der stets bereiteten Opferfreudigkeit der Mannheimer die nötigen Mittel aufgebracht. Die Sammlungen und das Ergebnis einer damaligen schlichten Veronhaltung ergaben 61 000 M., wovon für das Denkmal selbst und den Sockel 58 500 M., für verschiedene Kosten 4095,20 M. aufgebracht wurden, so daß sich noch ein Restbestand von 305,77 M. ergibt. In der gestrigen Sitzung wurde nunmehr beschlossen, diese 305,77 M. den tapferen Kriegern in Afrika direkt zu überweisen und das engere Komitee beauftragt, die hierzu erforderlichen Schritte zu tun. Ferner wurde zum Beschluß erhoben, sämtliche Menschenkinder, Herden usw. dem Stadtrat zwecks Auswanderung in das südwestafrikanische Afrika zu übergeben. Der Vorsitzende gedachte hierauf in warmen Tönen unseres Großherzogs, des Protektors des Unternehmens, und brachte ein Hoch auf denselben aus. Nachdem noch der erprobten Tätigkeit insbesondere des engeren Komitees in anerkennenden Worten gedacht worden war, wurde die Auflösung des Ausschusses ausgesprochen.

Amnongverheerungen. Bei der Verfertigung des Hausgrundbüchels der Regieremeister Gottlieb Wüst Eheleute in Mannheim, Rheinbammstr. 58 und Rheinpoststr. 4, hiesig Architekt Heinrich Gramlich in Mannheim Reichsleiter mit dem Gehalt von 63 000 M. Der Zuschlag erfolgt in 1 Woche. — Das Hausgrundbuch der Maurermeister Peter Wehler Eheleute in Mannheim in der Schwabingerstraße, Kropfmühlstr. 8, wurde dem Geometer Heinrich Laun hier zu 1/4 und dem Direktor Ferd. Perz in Mannheim zu 3/4 um 44 500 M. zugeschlagen. Gesamtpreis des Grundbüchels einschließlich ausgebotenen eigenen Hypotheken 64 500 M., Amtliche Schätzung 49 000 M.

Saalbau-Theater. Die Direktion hat nicht zu viel versprochen, wenn sie verkündigen ließ, daß es ihr gelungen sei, für die erste Dezemberhälfte ein Ensemble zusammenzustellen, das nur aus erstklassigen Kräften bestehe. Das ist tatsächlich der Fall, denn der schöne Verlauf der gestrigen Vorstellung und das gutbesuchte Haus, sowie die hübschen Beifallsbekundungen des Publikums bei den einzelnen Darbietungen haben dies auch bestätigt. Das größte Interesse nimmt wohl der Kanonensänger Paul Spardoni für sich in Anspruch, dessen Vorkührungen etwas ganz Neues sind. Spardoni, ein noch junger schlanker Mann, verfügt über bedeutende körperliche Kräfte, das beweist schon sein Spielen mit verschiedenen eisernen Kugeln, die er gleich handhändig umherwirbelt; seine größte Kraft entwickelt er aber, wenn er torpedobahnähnliche Gegenstände, die von der Höhe herabfallen, mit dem Kopfe aufhängt. Der Hauptreiz seiner Leistungen besteht in dem Auffangen von Geschossen; auf der Bühne befindet sich ein auf einer Kasse ruhendes Gefäß, in welches eine Art Granate von bedeutender Dimension geladen wird. Zunächst geschwehrt das Gefäß ein auf der Bühne ruhendes feines Holzgefäß. Beim zweiten Schuß springt sofort Spardoni das Gefäß mit den Händen auf und schließend eine abgeschlossene runde Eisenkugel mit dem Kopfe. Das letztere Experiment dürfte dem Künstler nicht so leicht er nachmachen, denn die Flugbahn der Kugel muß dabei genau berechnet werden. Seltener Beifall lohnte denn auch seine Darbietungen. — In Elise Sars lernten wir eine hübsch begabte Sängerin kennen, die ihre Lieder mit hübschem Ausdruck zum

Kaiser den Stromkranz aus Haupt gefest zu erhalten. Hebertriebener Egoismus wird Wahnwitz. Endlich schiffbrüchig an die heimliche Küste getrieben, kämpft er mit Tod und Teufel, bis er sterbend die Geliebte, die er in seinem Egoismus verlassen hat, wiederfindet. Dies der rein äußerliche dramatische Vorgang, der der Dichter in wunderbarer Weise auszunutzen verstanden hat. Eigenes, wie der Tod der Mutter, die Peter durch sein Mordverbrechen über die letzte schmerzigen Augenblicke hinweghüllt, gehören zu den höchsten Schöpfungen dichterischer Kunst.

Für den Darsteller des Peter Gant ist es schwer, die Phasen der jugendlichen Kraft, der grobkörnigen Mannlichkeit und der alternden Schwäche gleichwertig zu bringen. Aber in der über alle Maßen prächtigen Darstellung Paul Wiedes, dem unbedeutenden der Mann eines Schauspielers altererem Manges gebührt, offenbart sich das Wissen Peter Gants nicht nur glaubhaft, sondern überzeugend wahr von der Bühne herab. Wiede hielt die vier Stunden, welche die Aufführung beansprucht, ohne jedes Zeichen von Ermüdung aus, unterstützt durch ein ungemein kluges und geschmeidiges Organ. Versucht er die oft nicht schlüssigen Verse wie spielend vorzutragen, kleine Nebenrollen im Spiel, insbesondere ein häufiges jähes Zurückweichen der Arme und begrifflich aus dem Grunde, als sie zum Beweise dafür gelten müssen, wie der Darsteller sich in seine Rolle eingelebt hat. Man kann, ohne zu übertreiben, sagen, daß seit Ostermarsch's Richard III. München keinen Schauspieler von solcher Virtuosität, solcher Gedächtniskraft und soidem geistigen Erfahrungsreichtum gesehen hat. Die Mitglieder des Münchener Hoftheaters hatten in ihren kleinen Rollen kaum Gelegenheit, sich zu zeigen. Nur Frau Wanda als Peter Gants Mutter bewährte ihre alte überzeugungsstärkende Kraft. Erfahrenstes leitete die Inszenierung, bestehend aus dem Orchester, das die bekannte Originalmusik brachte. In dem herrlichen Hause erhielt sich bei einem erlesenen Publikum jene Stimmung und Spannung, in welcher der Einzelne den Flugschlag des Genies zu hören glaubt.

U. B.

Vortrag bringt, wenn auch, wie es schien, die hohen Töne der Sängerin einige Schwächen bereiteten; ihre Lieder aber sind schön gewählt und werden hübsch gesungen. Zwei junge Damen Schaefer und Treptow produzieren sich als Gesangsinnen und führen ziemlich schwere Trios, namentlich im Handhand aus. — Ein Doppel-Balancé-Act auf festliegender Leiter zeigen uns Les Trois Kammeriers. — „The Liberty Trio“, zwei Herren und eine Dame, komische, akrobatische und musikalische Clowns, bringen ihre Originalgenie „Herr und Frau Rodgill“ mit viel Humor zur Darstellung und erheitern damit das Publikum auf das Lächerliche. — Zwei vorzügliche Komiker besetzt diesmal das Saaltheater, von denen jeder in seinem Fache ganz vorzüglich leistet. Narcis Meziens ist Humorist und wuhrt durch sein Automobil-Kouplet und seine Szene aus „Othello“ die Zuschauer aufs Beste zu unterhalten, während Louis Böschl mehr Parodie ist, aber doch nicht allein, sondern er ist auch Joubertkünstler und Imitator. Es dürfte wohl noch selten so gelacht worden sein, wie gestern abend, als Herr Böschl seine „Halbkantone“ zum Vortrag brachte und immer wieder mußte der Künstler den Hervorrufen Folge leisten. — In Caerma lernten wir eine schneidige Phantastin und Charakterkünstlerin kennen, die ihre akrobatischen Künste, unterstützt durch prachtvolle Kostüme und Dekorationsgegenstände, wirksam zur Geltung zu bringen weiß. — Das „Wolpertuis Trio“ vollführt seine Darbietungen vom Schlenkerbreit aus mit verblüffender Sicherheit, dabei leisten die jungen Leute im Springen ganz außerordentliches. — Den Schluß des Abends bildeten biographische Bilder in neuer Ausführung. — Wie schon gesagt, ist das diesmalige Ensemble im Saalbau ein ganz vorzügliches und ein Besuch kann deshalb nur bestens empfohlen werden.

Apollo. Die neue Künstlerkammer, welche gestern abend debütierte, erlangt sich mit ihren vorzüglichen ersten Leistungen sehr schnell die Gunst des Publikums. Alle Nummern des sowohl in quantitativer wie qualitativer Hinsicht vorzüglichen Programms sind Schöner, die ihre Wirkung nicht verfehlen. Das sehr gut besetzte Haus spendete dann auch den einzelnen Darbietungen lobhaften, oft minutenlangen Applaus. Von dem letzten Programm wurde der in Mannheim sehr beliebte Humorist Engelbert Sollen prolongiert, der mit seinen ungelungenen, scharf pointierten und von köstlichem Humor durchzogenen Vorträgen geradezu hübschen Beifall und öftere Hervorrufe erlangt. Sein Repertoire ist vollständig neu und die satirische Behandlung verschiedener aktueller politischer Tagesfragen grandios. Nicht minderten Beifall erlangt sich der komische Jongleur Leo Willmar, der das Auditorium auf die angenehmste Weise unterhielt. Willmar geriet gestern soviel Lächer, als selbst die ungeschickteste Küchenfrau ihr ganzes Leben lang nicht in Scherzen veranlassen kann. Obwohl in diesem Genre schon sehr viel geboten wurde, so sind des Künstlers Leistungen doch höchst originell und neu. Aber nicht nur als Jongleur arbeitet er vorzüglich, sondern auch unter dem Namen Darcy Camore, als Komiker am Schlagspiel, ist er gleich vortrefflich und von unverwundlichem Humor. Schon seine ganze Physiognomie reizt zum Lachen. Wahre Hochfalten über erglitzten seine komischen Evolutionen. Sehr gut ist auch der musikalisch-akrobatische Auftrittsakt von Sarah u. Rosa Lubl're. Obwohl wir selbst schon alle nur erdenklichen Gegenstände als musikalische Instrumente sahen und hörten, so überraschte es doch, als Rosa Lubl're auf Blumenstöden und elektrischen Ständchen Opernmelodien herunterspielte. Das englische Gesangs- und Tanzensemble der 8 Blue-Bells sang und tanzte ganz hübsch. Die modernen Salom-Aktballeten „Leopold“, drei jugendliche Damen und 5 Herren, erregten mit ihren Darbietungen berechtigtes Erstaunen. Sie vollführten die schwerigsten Akrobatenkunststücke mit einer Eleganz und Schönheit, die ihresgleichen sucht.

Außerdem war es eine der Damen, welche sich durch besondere Kunstfertigkeit auszeichnete. Elisabeth Loge interpretierte den Roman einer Künstlerin zuerst als Sängerin, dann als Opernsängerin und Pianistin. Sie ist eine frische Erscheinung mit kräftiger Stimme vvo retonniertem Aussehen. Ferner sind noch erwähnenswert die vorzüglichen Leistungen der Probers Köhly mit ihren Charakterrollen, die, wenn sie mit solcher Eleganz ausgeführt werden wie gestern, immer gerne gesehen werden und die Soubrette Mary Wolf, die mit ihren neuen Vorträgen das Publikum bestreift. Den Schluß des sehr unterhaltenden Programms bildet der Vitaseop, aus dessen sehr interessanter Bilderfolge „Der Brandstifter“ ganz besonders erwähnenswert ist. Das ganze Repertoire des Apollo ist ein vorzügliches Familienprogramm und der Besuch deshalb nur zu empfehlen. Niemand wird das Apollo unbefriedigt verlassen.

Kolosseumtheater. „Der Ausflug in's Städtchen“, Komödie in 4 Akten von Georg Engel, gelangt Sonntag, 3. Dezbr., nachmittags und abends wiederholt zur Aufführung. In den Hauptrollen vorzüglich besetzt, ergiebt die Uraufführung einen durchschlagenden Erfolg, so daß die heutige Wiederholung sicher bei anderthalbem Hause stattfinden dürfte.

Im Kaiserparnata beschäftigen wir von morgen ab Wäher. Die Ansichten kommen aus Süd- und Nordbavarn. Wäher Wäher wird in Wirklichkeit Geschehen wiederfinden. Den Schluß bildet eine Aufnahme vom Speierer Dom. Für die 4. und 5. Schulklasse ist diese Serie von ganz besonderem Werte, weshalb die Herren Lehrer besonders darauf aufmerksam gemacht seien. Der dieswöchentliche Illustrierte Peterburg ist noch bis heute abend 10 Uhr zu besichtigen.

Bei dem geselligen Beisammensein, das sich an den Vortrag von Frau v. Suttner im kaufmännischen Verein am Donnerstag Abend schloß, sprach, wie wir berichteten, Herr Hofbauinspektor Gode einen sinnigen Prolog, der, wie wir nachtragen möchten, Herrn Kaufmann Max Kaufmann zum Verfasser hatte.

Vor dem Schöffengericht gelangte gestern eine Verabredungsangelegenheit zur Verhandlung, die durch die Freundschaft des Klägers einen etwas politischen Beigeschmack erhielt. Kaufmann und Landtagsabgeordneter Albert Sülzlin von hier klagte gegen den Buchbinder Jakob Spangler von Seckenheim wegen eines beleidigenden Briefes, den letzterer im August an die Redaktion der „Volkstimme“ gerichtet hatte, die sich inandert der darin gegen Sülzlin erhobenen schweren Vorwürfe für verächtlich hielt, um dem Wahlworte zur Abstellung der Angelegenheit zu übermitteln, das Sülzlin als Landtagsabgeordneter aufgestellt hatte. Es wurde darin unter den schärfsten Invektiven vom Beklagten die Behauptung aufgestellt, Sülzlin habe ihn bei seinem Hauskaufe (in R. 7), den letzterer vermittelte übervertell. Die Verurteilung ergab die völlige Unmöglichkeit der Behauptung, das Haus ist nach demselben zu seinem vollen Werte verkauft worden. Das Urteil lautet gegen Spangler auf eine Geldstrafe von 100 M. R. L. Die Begründung führt aus, der Brief klinge förmlich von Beleidigungen und sei geeignet den Kläger in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Es könnte wohl möglich sein, daß der Privatkläger einen solchen Kauf gemacht habe, aber nach dem Inhalt der Verabredungsangelegenheit ist ein Beweis dafür, daß unzulässige Mittel angewandt wurden, nicht erbracht worden. Die Vorwürfe seien so schwerer Natur, daß wenn sie wahr wären, der Kläger Gefängnis treffen würde. Die Beleidigung wegen einer beleidigenden Äußerung Sülzlin's wurde abgewiesen, weil sie als eine Verantwortung einer Beleidigung auf der Stelle angesehen wurde.

Gesandtschaften fanden, wie die „Volkst.“ mittelt, gestern nachmittag zu gleicher Stunde auf der Medation, sowie in der Privatwohnung eines Weinheimer Wirtsbetreibers des Wirtes, des Parteigenossen Josef Gensert, statt. Die Gesandtschaften, die ebenfalls waren, stehen im Zusammenhang mit dem Weinheimer Fall Greiner.

Vollzeihericht vom 2. Dezember.

Tödlicher Unfall. Gestern vormittag 10 1/2 Uhr wollte die 3 Jahre alte Tochter der Helene Eichhorn auf der Straße vor A 1 auf ein in der Fahrt befindliches Lastfahrzeug einer hiesigen Mähdrescherfabrik klettern. Sie kam zu Fall, wobei ihr das rechte Hinterbein über den Hinterrad fuhr. Schwerverletzt wurde sie mittels Sanitätswagen ins allg. Krankenhaus gebracht, wo sie gestern nachmittags 4 Uhr ihren Verletzungen erliegen ist.

Von einem Motorrad angefahren und verletzt wurde gestern vormittag auf der Rechtenstraße bei D 1 ein Straßenbahn-Schaffner von hier.

Warnung vor einem Schwindler. In einem hiesigen Herrenkonfektionsgeschäft erschwindelte sich gestern der nachweislich unbekante junge Mann, der sich als Sohn einer hiesigen Direktorsfrau ausgab, einen größeren Posten seine Herrenwäsche im Werte von 100 Mk. und ließ sich diese in das Haus Wöhring Nr. 30 bringen, wo er im Treppenhaus die Treppe in Empfang nahm und damit, ohne sie zu bezahlen, verschwand. Beschreibung des Täters: 25—26 Jahre alt, vielleicht auch jünger, 1,75—1,78 groß, schlant, mageres Gesicht, matte blaue Augen — anscheinend entzündet —, süddeutschen Dialekt sprechend, trug beigefarbenen Anzug, Heberjücker, gebühtes Schützenhäutchen mit einer Verzierung aus Eisenblech. Stiefel mit Silbergriff. Um folgende Mitteilung an die Schuhmacherei wird gebeten: In der Zeit vom 1.—30. v. M. trugen von der Schuhmacherei hier 32 auf öffentlichen Straßen und Plätzen aufgefunden betrunkene Personen (28 männliche und 4 weibliche) weggeschafft worden.

Verhaftet wurden 10 Personen, darunter ein Kellner von Sodamauern und ein Händler von Eisenwaren, beide wegen Betrugsverdachts (Münzverbrechen), ein Zuhälter von Wittgenborn/Wohlfahrt hier, wegen gewerbsmäßiger Hehleri und ein verheirateter Schneidermeister von Wiesbaden wegen Sittlichkeitsverbrechen (§§ 176 B. G. S. 216 B.).

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Größt. Hof- und Nationaltheater. Vorzubereiten: Opern: 11. Dez.: R. Th. V. Akademie. — 13.: „Götterdämmerung“. — 15.: „Die Geister“. — 17.: „Wagnon“. — 20.: „Dänkel und Gerdt“. „Die Puppenfee“. — 23.: R. Th.: „Der Wildschütz“. — 25.: Reiterjäger. — 28.: Hofmanns Erzählungen. — 1. Januar: „Don Juan“. — 9.: R. Th.: V. Akademie. — 11.: „Die Fledermaus“. — „Das süße Nickerl“. „Opernball“. „Kriegel“. „Wogart-Clarus“. — Schauspiele: 11. Dez.: „Heimat“. (L. B.) — 12.: „Die Journalisten“. — 13.: R. Th.: „Mamielle Uebelheit“. — 14.: „Samuel“. — 17.: „Puppenfee“. „Schulmeisterin“. (R. B.) R. Th.: „Im weißen Rössl“. — 18.: „Mein Ehemann und die Weihnachtsfeier“. — 19.: „Mein Ehemann und die Weihnachtsfeier“. — 21.: „Die Journalisten“. — 22.: „Der Herr Regimentsmedikus“. — „Der Kesse als Onkel“. — 24.: „Mein Ehemann und die Weihnachtsfeier“. (R. B.) — 25.: „Mein Ehemann und die Weihnachtsfeier“. (R. B.) „Don Carlos“. — 26.: R. Th.: Schauspiel. 27.: „Mein Ehemann und die Weihnachtsfeier“. — 31.: „Mein Ehemann und die Weihnachtsfeier“. (R. B.) — „Die Jungfrau von Orleans“. „Der Duanenrat“. „Der Richter von Salama“.

Die Intendantin teilt mit: Die für kommenden Sonntag den 10. Dezember im Hoftheater angeordnete Abendvorstellung „Der Freischütz“ von Weber findet im Anwesenheit C. statt.

Am Theater. Offenbachs phantastische Operette „Hofmanns Erzählungen“ soll am 21. Dezember in neuer Einbildung in Szene gehen. Der erste Tag des neuen Jahres soll „Don Juan“ bringen und am 11. Januar die Premiere von Eugen D'Alvarezs Oper „Die Fledermaus“ stattfinden. Vanderhellen's „Der Herr Regimentsmedikus“ wird nun doch noch einmal, und zwar am 22. Dezember, das Licht der Kampen erblinden. Von Schiller's „Don Carlos“ und „Der Kesse als Onkel“ sind Repetitionen in Aussicht genommen und die neuinszenierten „Journalisten“ sollen am 22. dieses Monats ihre Aufführung machen. In der Sonntag den 10. Dezember stattfindenden Aufführung von „Der Freischütz“ singt Herr Kraus den Max und morgen Sonntag den Don José in der Oper „Carmen“. „Wagnon“, mit Pauline Winkler in der Titelrolle, kommt am 17. Dez. zur Wiederkehr. Im Laufe des Monats Januar wird Hofopernsänger Hans Kädiger, Dresden, hier durch seine feinsinnige künstlerische Tätigkeit noch in reichlicher Erinnerung eines „Liederabend“ veranstalten.

Herr Hofkapellmeister Ludwig hat am Donnerstag im Stadttheater zu 11 im „Haus“ mit Erfolg gastiert. Die Illustrierten stellen sich anerkennend über ihn. So schreibt das „Aller Tageblatt“: „Herr Ludwig vom Hoftheater in Mannheim, ein auch in ihm gerne gefeierter Gast, hat in der Titelrolle eine treffliche Leistung, zu der ihm ja auch die äußeren Mittel reichlich zur Verfügung stehen.“ Die „Aller Zeitung“ drückt sich eingehender aus, so meidet: „Die Aufführung von Goethe's „Faust“ verdanken wir dem Erscheinen eines Künstlers, der schon voriges Jahr durch sein wundervolles Spiel sich eine große Gemeinde hier gewonnen hat. In seltener Harmonie vereinigen sich bei dem Hofkapellmeister Ludwig die äußeren Gaben eines bloßartigen Hangwollen Organs und einer Befähigung von außerordentlicher Reife mit einem mit einer fasten künstlerischen Intelligenz und mit hohem Willen. Man mag in der Auffassung zum Teil anderer Meinung als der Kritiker sein, man wird sich eben diesem seinem Goethe beugen müssen. So ist verständlich, daß Ludwig in Faust mehr den Mann dünner vortretender Statur zeigt, die menschlichen Wesen gegengenen Grenzen betont, als den stillen, geistlichen Forscher.“ Schließlich sei noch der Artikel der „Aller Abendpost“ erwähnt: „Der feste Wille macht namentlich dem Zuschauer zugunsten des Herrn Hofkapellmeister Ludwig aus Mannheim, ein sehr gut einverständlicher und gern gefeierter Künstler, die Titelrolle übernommen hat. Er hat denn auch eine von einem Reue durchgeführte, im Vortrag und Spiel gleich prächtige Figur.“

Stärke musikalische Akademie. Da das Hoftheaterorchester durch die Proben und die Aufführung des „Ring des Nibelungen“ heute in Anspruch genommen ist, muß die für die nächste Akademie in Aussicht genommene Aufführung der „Sinfonietta“ von Max Reger für später zurückgestellt werden, weil gegenwärtig nicht die Zeit für die zur „Sinfonietta“ erforderlichen Proben zur Verfügung ist. — Dafür wird die zweite Symphonie (Gdur) von Mos. Schumann, die zuletzt 1921 in der Akademie zur Aufführung gelangte, in das Programm aufgenommen werden.

Musikverein Frankfurt. Der von uns jüngst abgedruckte Bericht über das Konzert des Musikvereins Frankfurt war dem dortigen „Tageblatt“, nicht der dortigen „Zeitung“ entnommen.

Geheimrat Rieger-Verbung. Vorgehen hier, wie bereits gemeldet. Geh. Hofrat Dr. Emil Rieger, Professor der allgemeinen Pathologie und der pathologischen Anatomie und Direktor des pathologischen anatomischen Instituts der Universität Freiburg. Rieger, geb. 1. 8. 1849 in Reichen (Schweiz), habilitierte sich 1875 für pathologische Anatomie an der Universität Würzburg, wo er 1878 als Mitglied an pathologischen Institut eingetreten war. 1879 trat er an die Universität Freiburg i. N. über und erhielt nach 18 Monaten Jahre den Charakter als außerordentlicher Professor. Im Januar 1881 folgte er einem Ruf auf den Lehrstuhl für pathologische Anatomie und allgemeine Pathologie an der Universität Zürich und über im Dezember desselben Jahres übernahm er die ordentliche Professur in denselben Disziplinen an der Universität Altdorf. Im Anfang des Jahres 1889 verließ ihn die Universität Freiburg i. N., wo er bis an sein Lebensende erfolgreich wirkte.

Neues von Herrn Bonn. Daß ein Berliner Theaterdirektor beim anderen gastiert, wäre ein neues, originelles Schauspiel. Direktor Reinhardt hat den Direktor Bonn eingeladen, in Hofmanns „Oedipus“ und die „Egling“ auf der Bühne des „Deutschen Theaters“ zu gastieren. Direktor Bonn hat, mit Rücksicht auf seine Direktionspflichten, unter dem Ausdruck des Dankes und der Sympathie für die Aufgabe, ablehnen müssen.

Der Chemiker Georg Claus teilte im Pariser Verein der Biologen mit, daß es ihm gelungen sei, die Scheidung des Sauerstoffes und Stickstoffes der flüssig gemachten Luft im großen und auf billige Weise herzustellen.

Drachentation am Bodensee. Der Reichshausballer für 1906 enthält eine Forderung von 43 850 Mk. zum Zwecke der Errichtung einer Drachentation am Bodensee zur Erforschung der oberen Luftschichten. Zum vorläufigen Betrieb der meteorologischen Drachentation hat die württembergische Regierung schon wiederholt Beiträge geleistet.

Italienische Kunst. Die Zentralkommission für Altertümer und Künste in Rom nahm zur Erörterung den Vorschlag des Amerikaners Waldstein an, eine internationale Gesellschaft mit Intervention des Staates zu bilden, bezugs Ausarbeitung Herkulanums. — Ein sozialistisches Blatt hatte die Nachricht verbreitet, die Mexikanischen Soldaten suchten den greisen Diktator Garibaldi einzufangen. Dieser telegraphierte darauf H. „Frankf. Ztg.“: „Ich will weder Gebete der Kardinal, noch Volksversammlungen. Ich bin, der ich 1867 war, und erpriele unverändert und unveränderbar die große Stunde.“

Sport.

Fußball. Morgen Sonntag den 3. Dez. spielt auf dem Victoria-Sportplatz R.F.C. Victoria 97 erste Mannschaft gegen erste Mannschaft der Ludwigshafener Fußballgesellschaft 1906. Das Spiel beginnt um halb 3 Uhr.

Geschäftliches.

Die Firma A. Doncker, Rausheim, teilt mit, daß sie ausschließlich die Alleinverteilung der berühmten Klavier und Pianinos von H. Beudry, Hoflieferant in München für Mannheim und Umgebung besitzt und verweist auf das in heutiger Nummer enthaltene Inserat der Württembergischen Fabrik.

Gefährliche Nahrung! Diese Nebenart wird zur ersten Tafel, wenn man die vorzüglichen Produkte der Nahrungsmittel-fabrik G. J. Anner & Co., Heilbronn, in vorrätigem Lager zu bereiten auf den Tisch bringt. Diese Produkte zeichnen sich durch hohen Nährwert, Reichhaltigkeit und Wohlgeschmack aus, und können überall ohne Weiteres zubereitet werden und sind ganz besonders billig.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Kandidatenüberlegung Eugen Richter.

* Hagen, 2. Dez. Eugen Richter hat sein Mandat zum Abgeordnetenhaus für den Wahlkreis Hagen-Schwelm lt. „Frankf. Ztg.“ niedergelegt.

Eugen Richter ist Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses seit 1899. Ein hartnäckiges Weib macht es dem freisinnigen Parteiführer schon lange unmöglich, sich aktiv im Parlament zu betätigen. Leider ist zu befürchten, daß er auch sein Reichstagsmandat nicht mehr lange wird ausüben können. Mit ihm scheidet einer der verdienstvollsten, fleißigsten und tätigsten Parlamentarier aus dem preussischen Abgeordnetenhause. Eugen Richter ist jetzt 67 Jahre alt. Hoffentlich hat das Zurückziehen aus dem politischen Leben einen wohlthätigen Einfluß auf seinen Gesundheitszustand.

Stettin der „Pommern“.

* Stettin, 2. Dez. Auf der Werft „Balkan“ zu Stettin lief mittags das für die kaiserliche Marine erbaute Linienschiff „Pommern“ von Stapel. Die Taufe vollzog der Oberpräsident Freiherr von Richthofen.

Kandidatenkämpfe in Frankfurt.

* Paris, 2. Dez. Auf Antrag ihres Mannes Camille Sarrien stimmte die radikale Fraktion von den sozialistischen Radikalen geplanten Anträge zu, nach welchen in Zukunft die Wahl des Kammerpräsidenten in öffentlicher Abstimmung stattfinden werde. Der Zweck dieses Antrages ist, bei der anfangs nächsten Jahres stattfindenden Erneuerung des Kammerpräsidenten die Wahl Doumer's zu verhindern. Sarrien soll von sämtlichen Radikalen und Sozialisten als Kandidat für die Kammerpräsidentenschaft aufgestellt werden.

Die Kandidatur Doumer's für die Präsidentschaft der Republik soll hiedurch vereitelt werden. Von mehreren Führern der radikalen Parteien wird übrigens auch die Idee befürwortet, daß die Nationalversammlung die Wahl des Präsidenten der Republik in öffentlicher Abstimmung vornehmen möge, da dadurch die Niederlage Doumer's in jedem Falle gesichert würde. — Der „Figaro“ deutet an, daß der Kolonialminister Clementel, der sich kürzlich demissioniert hat, infolge einer Familienangelegenheit seine Demission geben werde.

Die englische Kabinettskrise.

* London, 2. Dez. Es gilt als sicher, daß Balfour, wenn er am Montag beim König Audienz hat, sein Amt niederlegt, ohne jedoch dem König zu raten, das Parlament aufzulösen, da Balfour das jetzige Parlament für seine Politik noch immer für genügend halt. Mit Balfours Rücktritt hört dann auch die Tätigkeit seines Kabinetts auf. Tatsächlich hat das Kabinetts lt. „Frankf. Ztg.“ schon jetzt seine Tätigkeit eingestellt.

Das Ende des Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika.

Die militärischen Operationen eingestellt.

* Berlin, 2. Dez. Gouverneur von Lindequist meldet vom 30. November, daß der Widerstand der Hereros gänzlich gebrochen ist. Er habe daher angeordnet, daß bis auf weiteres die militärischen Operationen im Hererolande, insbesondere die Aufhebung von Hereroverstehen durch Patrouillen einzustellen seien. Durch diese Maßnahme würde jedoch die strenge Bestrafung der Verbrecher und Räubersführer nicht berührt. An den Orten Omburo und Oshibemena seien Lager zur Sammlung der noch im Felde befindlichen Eingeborenen unter Aufsicht von Missionaren eingerichtet. Der Hereros seien die vorstehenden Maßnahmen durch eine in zahlreichen Exemplaren verbreitete Proklamation bekannt gegeben.

Die Lage in Rußland.

Die Meuterei in Sebafopol.

* Petersburg, 2. Dez. Ueber die Ereignisse in Sebafopol sind zwei Telegramme hier eingegangen, das erste vom Admiral Ischuchnin vom 30. November um Mitternacht; das zweite besagt: Die revolutionären Parteien rechnen auf Erfolg, indem sie den Matrosen und Soldaten versicherten, sie könnten ihre Forderungen unterbreiten und dabei

dem Kaiser treu bleiben. Die Hafenarbeiter erhielten unter Androhung des Todes von dem Revolutionskomitee den Befehl, die Arbeit einzustellen. Sämtliche Hafenarbeiter legten hierauf die Arbeit nieder. Die militärische Bewegung besiegelt die revolutionäre jedoch nicht. Das zweite Telegramm vom Generalleutnant Miller-Salomonsky ist am 1. Dezember eingegangen und lautet: Die militärische Meuterei ist vorüber. Die Truppen stellen sich vorzüglich. Es wurden mehr als 2000 Aufständische gefangen gesetzt. Die Haltung der Einwohner, insbesondere der Juden und Revolutionäre, ist beunruhigend; sie verhöhnen und bedrohen die Offiziere.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 2. Dezember.

Das Debit des Erzbischofs Kolonnen.

Am Bundesstaatlich Staatssekretär Freiherr von Bismarck, Reichert von Stengel und der Erzbischof von Hohenlohe, Langenburg.

Graf Bailestreem eröffnet die Sitzung um 1.30 Uhr. Nach Verlesung von Rechnungssachen wurde

der 2. Antragsteller für Deutsch-Südwestafrika für 1906 beraten, durch welchen für den Bau einer Eisenbahn von Saderichsbuch nach Ruda 5 000 000 Mark gefordert werden.

Der Leiter des Kolonialamts Erzbischof von Hohenlohe, Langenburg, führte aus: Es handle sich hier um eine Sache von großer Wichtigkeit. Die großen Aufwendungen, welche für den Transport von Bourge und Proben gemacht werden müssen, legen die Erziehung nahe, Abhilfe zu schaffen. Es befreite sich die Verhältnisse im Schutzgebiete in letzter Zeit durch den Tod General Witbooi. Durch die Unterwerfung seines Nachfolgers zu hoffen, daß der Zustand allmählich abklaren werde. Inzwischen könne man nicht absehen, ob diese Unterwerfung auf die selbstständig geliebten größeren Stämme des Schutzgebietes einwirken werde. Der Kampf kann noch leistungsweg als beendet angesehen werden. Dazu kam der Ausbruch der Kindererkrankung in den Schutzgebieten. Dadurch seien die Schwierigkeiten wesentlich erhöht worden, da man für den Transport zur Maniere und Kamele verwenden könne. Der Eisenbahnbau sei insbesondere im militärischen Interesse dringend notwendig. Seine baldige Ausführung würde eine große Ersparnis für den Staat bedeuten. Auch würde der Bahnbau eine nicht zu unterschätzende moralische Wirkung auf die Gegner ausüben.

Erzberger (Ztr.): Dem Ansehen gegenüber, der Vorlage mit Durra zugestimmen, verhalte sich die Partei ablehnend. Die Denkschrift bringe keinerlei absolut dringende Beweise für die Notwendigkeit des Bahnbau. Das militärische Interesse könne nicht allein ausschlaggebend sein. Es würde vielleicht genügen, den Kraftwagenverkehr in Südwestafrika einzuführen. Reiner Schlicht: Es liege für seine Partei kein Grund vor, da die Notwendigkeit des Bahnbau nicht erwiesen sei, der Vorlage zuzustimmen.

Oberst Deimling erklärt, wenn es der englischen Kapregierung beliebt, die Grenze zu sperren, können Nahrungsmittel für unsere Truppen nicht mehr von den englischen Unterhändlern bezogen werden und die Soldaten und die wirren Einwohner sind auf die Zufuhr auf dem Seewege angewiesen.

Im weiteren Verlauf sprechen noch Lechbour (Soz.), der sich gegen den 1. H. von Trotha erlassenen Befehl an die Postenstationen wendet und diesen als eine Inzucht bezeichnet. Präsident Graf Stolberg rügt diesen Ausbruch.

Weiter erweisen noch das Wort Oberst Deimling, Oberst Deimling, Oberst Deimling (Soz.), Sommer (Radik.), Kopya (freis.) und Bundesratskommissar Gollinelli.

* Berlin, 2. Dez. Dem Reichstag ist heute eine im Marineministerium angeordnete Sammlung des statistischen Materials zugegangen über die Entwicklung der deutschen Seeresinteressen im letzten Jahrzehnt.

* Darmstadt, 2. Dez. Der Kapitän z. S. und Kommandant Sr. M. S. „Hessen“ wurde vom Großherzog in Audienz empfangen und nahm darnach an der Großherzogin im Neuen Palais teil.

* Dresden, 2. Dez. Der König ist heute früh von Sibyllenort hier wieder eingetroffen. Heute Vormittag fand die Vereidigung der Reserve der Garnison Dresden statt.

* Belgrad, 2. Dez. Eine starke vulgareische Wunde überfiel das serbische Dorf Crnac in Alt-Serbien, wurde aber von einer serbischen Bande des Kosa Petjanetz verjagt. Die Vulgaren besetzten lt. „Frankf. Ztg.“ 6 Tote und 4 Gefangene.

Verantwortlich für Politik: Richard Weynauer, für Kunst, Illustration und Vermittlung: Friedrich Bauer, für Lokales, Provinziales u. Gerichtsbarkeit: Richard Weynauer, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel, für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Richter. Druck und Verlag der Dr. O. Groß'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor Franz Müller.

Wann und wie soll man Selt trinken?

Diese Frage könnte für den ersten Augenblick lächerlich erscheinen. Als ob man noch keinen Selt getrunken hätte! Und doch halten wir es für nötig, darüber einmal zu sprechen, denn es gibt verhältnismäßig nur wenig Leute, die ihn zur rechten Zeit genießen. In der Regel kommt man auf ihn erst zurück, nachdem so viele andere, leichte und schwere Weine, vorangegangen sind. Das ist eigentlich falsch. Den wirklichen Genuß von Selt hat man erst dann, wenn man direkt zum Selt greift und Junge und Saunen noch nicht überreizt sind. Wer sich davon nicht gleich überzeugen lassen will, der mache einen Versuch. Es verlohnt sich, weil er einen Genuß verschafft, den man vielfach vorher nicht gekannt hat. — Als selbstverständlich ist es, daß man sich nur solchen Marken zuwenden, welche in Qualität und Geschmack als hervorragend anerkannt sind wie „Kupferberg Gold“. Für seine Güte und ausgezeichneten Geschmack sprechen nicht nur die vielen bisher erhaltenen Auszeichnungen, sondern namentlich die unübertreffliche Werkschönung aller wirklichen Kenner. 4456(4)

Setzerei Kupferberg, Mainz.



Volkswirtschaft.

Wälzische Mühlenwerke Schiffersbad. In der heute Vormittag in der Rheinischen Kreditbank abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung...

Der Antrag lautet: A. Die Generalversammlung wolle beschließen: 1. Das Grundkapital der Gesellschaft wird zur Vergrößerung der Betriebsmittel um den Betrag von M. 300 000 auf M. 1 000 000 erhöht.

Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Sanitation und Gemische Industrie in Friedrichsdorf. Die Verwaltung schlägt die Dividende von 1905 auf 14 Proc. (wie l. J.).

Waldenburger Brauerei-K. u. W. in Worms. In der Generalversammlung wurden die Anträge der Verwaltung, insbesondere die Verteilung einer sofort zahlbaren Dividende von 6 Proc. genehmigt.

Chem. Industrie. K. u. W. in Worms. Die Generalversammlung genehmigte die Vor schläge der Verwaltung auf Zulassung der Aktien im Wert von 5:1 bezugslos zur Befreiung des Verfalls aus dem Geschäftsjahre 1904/05.

Die Württembergische Sodenzollernsche Brauereigesellschaft in Stuttgart beruft auf den 22. d. Mts. eine Generalversammlung, welche über die Erweiterung zweier weiterer Werkstätten und über Erhöhung des Grundkapitals zu diesem Zweck Beschluß fassen soll.

Abwirtsch. Westfälische Kohlen-Bank in Essen. Das Kom. hat sich folgende Grundsatzen an die Kreditgeberinnen: Nachdem für das Geschäftsjahr 1906/07 die Kohlenpreise gefallen...

Abwirtsch. Westfälische Kohlen-Bank in Essen. Das Kom. hat sich folgende Grundsatzen an die Kreditgeberinnen: Nachdem für das Geschäftsjahr 1906/07 die Kohlenpreise gefallen...

Abwirtsch. Westfälische Kohlen-Bank in Essen. Das Kom. hat sich folgende Grundsatzen an die Kreditgeberinnen: Nachdem für das Geschäftsjahr 1906/07 die Kohlenpreise gefallen...

Die Konstruktionsländer der Gabel-Motor-Kompagnie erhalten, der „Allg. Ztg.“ zufolge, höchstens 10 Prozent, wahrscheinlich aber nur 5 Prozent.

Leuerungszuschlag für Telephonmaterialien. Die maßgebenden Firmen für die Herstellung von Telephon- und Telegraphen-Apparaten haben infolge der fortwährenden und sehr bedeutenden Steigerung der Rohstoffpreise sich nunmehr ebenfalls gezwungen gesehen...

Kaufkraft. Nach der vorläufigen Mitteilung des Reichsstatistischen Amtes zur Kaufkraft gelangten im 3. Vierteljahr 1905 im Deutschen Reich 2015 neue Kontrakte zur Zahlung gegen 2040 im 3. Vierteljahr 1904.

Berlin, 2. Dez. Der Aufsichtsrat der Siemens-Elektrische Betriebs-Gesellschaft beschloß für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 5 1/2 Proc. (l. u. l. J. 5 Proc.) vorzuschlagen.

Wannheimer Effektenbörse

vom 2. Dezember. (Offizieller Bericht)

Bei ruhigem Verkehr notierten heute: Pfälz. Bank-Aktien 104.50 G. 105 B. Pfälz. Rückf. und Spiritus-Aktien 143 G. 144 B. Mannheimer Dampfmaschinenfabrik-Aktien 92 G. 93 B. und Zellulosefabrik Waldhof-Aktien 807.50 B.

Obligationen.

Table listing various bonds and obligations with columns for name, value, and price. Includes items like Pfälz. Staatsanleihe, Mannh. Kommunalanleihe, etc.

Aktien.

Table listing various stocks and shares with columns for name, value, and price. Includes items like Pfälz. Bank, Mannh. Kommunal, etc.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt, 2. Dez. (Fonds Börse.) Auch am Wochenanfang konnte man nicht von besonders belebtem Geschäft sprechen. Die Börse hat eine bewegte Woche gehabt. Es hat heute bei Eröffnung etwas mehr Ruhe eingekehrt.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Table showing telegram rates for different destinations like London, Paris, etc., with columns for type and price.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing German state securities with columns for name, value, and price. Includes items like Reichsanleihe, Pfälz. Staatsanleihe, etc.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance stocks with columns for name, value, and price. Includes items like Deutsche Bank, Commerzbank, etc.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 2. Dezember. (Schlußkurs.)

Table listing Berlin stock market prices for various securities and commodities. Includes items like Reichsanleihe, Pfälz. Staatsanleihe, etc.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 2. Dez. (Tel.) Produktenbörse. Im Einklang mit dem festeren Amerika und den meist höheren Auslandsforderungen war die Tendenz besetzt, zumal nur wenig Inlandsangebot vorlag.

Table listing Berlin commodity prices for wheat, rye, etc., with columns for name, value, and price.

Wasserstandsberichte im Monat November.

Table showing water level reports for various rivers and locations in November, with columns for location, date, and water level.

Platz, Heffen und Umgebung.

V. Frankenthal, 1. Dez. Einen breiten Rahmen in den Verhandlungen der heute Nachmittag fortgeführten Stadtratsitzung bildete die schon häufig und wiederholt, für Frankenthal bedeutungsvolle Frage der Kanalisierung der Stadt. Veranlaßt durch das fortgesetzte Trängen der Regierung hätte der Stadtrat zwar im Prinzip die Kanalisierung beschlossen, doch ausdrücklich betont, daß die Ausführung und Verwirklichung des mit etwa 1 Million Mark kassen verbundenen Projektes mit Rücksicht auf die bestehenden finanziellen Schwierigkeiten ohne beträchtliche Beiträge des Staates nicht möglich sei. Deyi hat sich nun das hies. Staatsministerium mit der allmählichen und schrittweisen Kanalisierung der Stadt einverstanden erklärt. Der Stadtrat nahm von der Entscheidung der hies. Regierung Kenntnis und beschloß im Sinne dieser Entscheidung mit der Ausführung der erforderlichen Arbeiten in Kürze zu beginnen. Erforderlich sind zunächst 150 000 Mk.

Briefkasten.

Abonnent L. S. Lassen Sie sich von der Direktion der Ingenieurschule den Prospekt kommen, daraus können Sie alles erfahren.

Abonnent Waldhörn. Lassen Sie sich in jeder Apotheke, Abonnent S. G. 159. Was der Betreffende mit dem Insekt sagen will, ist uns selbst nicht bekannt. Warten Sie ruhig ab, die Aufklärung wird schon kommen.

Abonnent J. B. 1. u. 2. Hat mit den Wert von 3 resp. von 2 M. 3. Hat mit Schmelzwert.

Abonnent S. M. 1. Sie haben kein Recht, den Aufenthalt des Kindes zu bestimmen. 2. Sie müssen für den Unterhalt des Kindes sorgen, den Aufenthalt desselben bestimmt die Mutter.

Abonnent S. M. Zur Nachweisung der Fälschung der Butter empfiehlt es sich: 5 g. der aus Margarine und Butter bestehenden Masse in 20 cem. Petroleumäther zu lösen. Nach die Filtration werden Gallein und tierische Gewebe abgeschieden. Wird das Filtrat in Schwefelwasser gestellt, so trennt sich die Margarine nach 5-10 Minuten von der Butter und sinkt zu Boden, während das Butterfett gelöst bleibt. Die Margarine wird durch Pressen zwischen Filterpapier in feinen Zustand versetzt.

Abonnent W. S. Die Quajinten-Zwiebeln werden im Oktober eingeseht. Den ganzen Wurzelpfahl legt man dann eine Zeitlang unter Wasser, damit die Erde durch und durch feucht wird. Hieran läßt man sie in einem dunkeln ungeheizten Zimmer stehen oder man

umhüllt sie mit Papierbälgen, um das Licht fern zu halten. Im Dezember wird der Topf der Blumen herabgehoben sein und kann man sie dann offen in einem geheizten Zimmer stehen lassen, wo sie schnell emporschießen und Blüten tragen werden.

Abonnentin Luise. Berlin hat 1 890 000 Einwohner; es das allerdings zutrifft, dürfte die nächsten Tage lehren.

S. 2. Wichtige Nr. 3983. Anonyme Zuschriften bedauern wir ablehnen zu müssen.

Abonnent Georg J. Der Mieter ist an den Mietvertrag gebunden, die Kündigung daher unwirksam.

Abonnent A. D. 1. Dazu sind Sie zweifellos berechtigt. 2. Fordern Sie den Hauswirt zur Reparatur innerhalb 8 Tagen auf mit der Androhung, daß Sie nach fruchtlosem Ablauf der Frist die Reparatur auf seine Kosten vornehmen würden. Sie können den Betrag für die Reparatur dann von der Miete in Abzug bringen.

Abonnent R. Wenden Sie sich doch an die Redaktion des Militärmodenblattes in Berlin, um die Nummer des Blattes, in welchem der Artikel stand, nicht bekannt.

Abonnent 1000. 1. Würde die Arbeit geleistet zu einer Zeit, wo der Geselle noch in Diensten des Schreiners war, so brauchen Sie nicht zu zahlen. Das ist anzunehmen, da ja der Schreiner Bezahlung der Arbeit des Gesellen fordert. 2. Sie haben Anspruch auf Erstattung der Kosten von dem Hausbesitzer, der sich seinerseits an dem Schreiner schadlos halten kann. 3. Die anderen für Sie geleisteten Arbeiten müssen Sie dem Schreiner vergüten.

Abonnent Streifkopf. 1. In dem Falle kann der Beurteilte nicht mehr zur Weiterverbüßung gezwungen werden, wenn er nicht bedingt, d. h. unter der Bedingung guter Führung in der Zukunft entlassen wurde. 2. Um nicht der härteren Strafe wegen Rückfalls zu verfallen, muß der Beurteilte sich zehn Jahre seit der Verbüßung oder dem Erlaß der letzten Strafe strafflos halten, d. h. er darf nicht dasselbe oder ein ähnliches Verbrechen begehen (Diebstahl, Raub, Hehlerei, Betrug).

Sicherheit.

Kurze Anzeigen eingegangener Bücher. Ausführlichere Besprechungen nach Anstich vorhalten.

Es gibt einige Bücher, die in keinem Hause fehlen dürfen, selbst dort nicht, wo außer Schul- und Gehilfenbüchern keine anderen Bücher anzutreffen sind. Das sind Bücher, die stets zur Hand sein müssen, um bisweilen auftauchende Fragen schnell und präzis zu beantworten. Man liest in der Zeitung von diesem und jenem,

man hört etwas, das einem nicht ganz verständlich ist und legt dann den natürlichen Wunsch, Genüßes zu erlangen. Da kann eine nur ein „Wörterbuch“ heißen, ein Konversations-Lexikon über die Schrift nicht, lieber Leser, ich will Dich nicht zu großen Schwierigkeiten die Dir beim Aussprechen dieses langen und inhaltlich-reichen Wortes unwillkürlich aufsteigen, verleiten, sondern Dich aufmerksam machen auf ein solches, welches trotz seiner 1000 Seiten und trotz seiner 3000 Illustrationen nur 5 Mark kostet, dessen frühere Auflagen bereits in 250 000 Exemplaren vertrieben sind. Es ist dieses „Wörterbuch“ Universal-Konversations-Lexikon, wozu fordern die vier, gänzlich neu bearbeitete und die die Neuzugabe ergänzte Auflage im Verlage von Hermann Borchers in Berlin W. 9 erschienen ist. (In Mannheim zu haben in Paul Hermann's Buchhandlung, O. S. 6.) Begründet von Josef Kürschner, dem wie so viele deutsche, heute noch unerschöpfliche Väter verdanken, ohne die der moderne Mensch gar nicht mehr auskommen, ist diese 4. Auflage von Kürschners Nachfolger Hermann Hügel in mühseliger Weise neu bearbeitet worden, zur Freude vieler Hunderttausender, denen dieses Verlangen, im täglichen Kampf um das Leben eine Rosenblüte geworden ist.

Geschäftliches.

Beachten Sie während der Weihnachtszeit

die folgenden Garten- und Zimmerpflanzen in den Ausmaßen von Kropf's Drogerie, D. L. 1. Diese Terrakotta-Rippchen (von 1 und 2 an, bleiben auch später als Blumen- u. Tischdecker etc., sehr ein Zierde und dürfen als Geschenke wohl jedermann willkommen sein.

* Weihnachten, das schöne Fest, auf welches sich schon lange die großen und die kleinen Kinder freuen, naht und bald tritt auch jetzt wieder die Frage auf, wie wollen wir unsern Christbaum schmücken und was haben wir noch alles vom vergangenen Jahre. Christbaumschmuck kann die berühmten nichtzapfenden Kerzen, Angeln etc. und das beliebte Glöckchengläute, Kruppen, Glühfiguren aus Blei zum Wachen bekommt Du in Kropf's Drogerie in der Ludwigs- u. Schürst. O. S. 3. Was es da alles gibt, schau man schon in den beiden Schaufenstern, die wieder recht hübsch dekoriert sind und auf deren Ausstattung bekanntlich der Inhaber Herr Hermann Herr Alfred Stoll, von jeder großer Sorgfalt verwendet, eine Besichtigung eifrig empfehlen!

Bei der Fleischsteuerung. Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Suppen mit dem „Kreuzstern“.

MAGGI'S Suppen mit dem Kreuzstern. doch wohlgeschmeckende, nahrhafte Suppen auf den Tisch bringen. Ein Würfel zu 10 St. gibt in kürzester Zeit - nur mit Wasser - 2 gute Teller.

„Steter Tropfen höhlt den Stein!“

Eine tägliche fortgesetzte Schwächung des Herzens und Nervensystems bedeutet der tägliche Genuß von Bohnenkaffee. Man bedenke doch, daß der Kaffee einen ausgesprochenen Giftstoff, das Koffein, enthält, das auch in kleinen Dosen auf die Dauer lähmend und zerstörend auf den Organismus wirkt. Ein Fachgelehrter, wie Dr. Stuhlmann, sagt kurz und treffend vom Koffein: —

- 1. „Das Koffein ist ein Gift und nicht ein Nahrungsmittel.“
2. „Das Koffein führt, an geeigneten Orten appliziert, in verhältnismäßig kleinen Dosen und in kurzer Zeit den Tod der verschiedensten Tiere herbei.“
3. „Das Koffein wirkt nicht tödlich dadurch, daß es das Blut zerlegt, sondern sicher und gewiß dadurch, daß es im Kontakte mit dem Nervensystem Lähmung herbeiführt.“

Die täglich wiederkehrende Tasse Kaffee ist also ein täglich wiederkehrender Angriff auf unsere besten und wichtigsten Körperkräfte, der mit der Zeit ein schwereres Zerstörungswerk zu vollbringen vermag.

Was wir täglich trinken, muß absolut unschädlich und zuträglich sein, damit wir gesund und leistungsfähig bleiben.

Deshalb haben auch die hartnäckigsten Gegner sich allmählich ganz und gar zu Kathreiners Malzkaffee bekehrt, weil dessen, von den ersten Autoritäten der Wissenschaft anerkannter Gesundheitswert eben eine unwiderlegbare, wirkliche Tatsache ist. Zu dieser wichtigen, unschätzbaren, hygienischen Eigenschaft des echten „Kathreiner“ kommt noch sein anregender, würziger Kaffeegeschmack, der ihm durch ein eigenartiges, patentiertes Verfahren mitgeteilt wird und wodurch sich Kathreiners Malzkaffee vor sämtlichen ähnlichen Fabrikaten und Nachahmungen auszeichnet und überall dauernden Eingang findet. Der echte Kathreiner Malzkaffee wird nur in geschlossenen Paketen verkauft, die das Bild und den Namenszug des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke tragen. Wer den „Kathreiner“ noch nicht kennt, der mache gleich einen Versuch mit ihm!

G 5, 1 Ludwig Köhler G 5, 1 Uhren, Gold- u. Silberwaren jeder Art zu den billigsten Preisen. Gelegentliches Kauf in goldenen Herrenketten. Lager in Schweizer Uhren gute Fabrikate. Uhren der Deutschen Uhrmacherver-Genossenschaft.

Wahlhandlung der israel. Kranken-Unterstützungsvereine Mannheim. Die Wahlhandlung findet am 14. Dezember 1. 30. vormittags 11 bis 1 Uhr auf der Gemeindefaustel, 8 1, 2. statt. Zur Berichtigung. Hierdurch erkläre ich, daß ich mit dem in der vorgelagerten Annonce zur Klärung angeführten Herrn S. nicht identisch bin, denn ich kam direkt aus Berlin und war in Ludwigshafen-Mannheim als erst r Damenschneider, Zuschneider und Meister 25 Jahre tätig.

Günstigste Geld-Lotterie. Ziehung si. hor 10. De ember 2152. 42,000. 1. Haupt. M. 10,000. 2. Haupt. M. 5000. 4 a 1000 = 4000. 6 a 500 = 3000. 30 a 100 = 3000. 60 a 50 = 3000. 150 a 20 = 3000. 300 a 10 = 3000. 1000 a 5 = 5000. Los 1 M. 11 Lose 10 Mk. J. Stürmer, General-Agent.

Hotel-Restaurant „Victoria“ 06, 7 — 06, 7 Heute Sonntag, 3. Dez., abends 7 Uhr Konzert meiner Hauskapelle. Programm: 1. Ungarischer Marsch. 2. Ouverture z. Op. „Robert der Teufel“. 3. „Ganz allerliebst“. 4. „Duo für Violine“. 5. „Quadrille aus „Geisha“.

Zwangsvollstreckung. Montag, 4. Dez. 1905, nachmittags 2 Uhr werde ich im Standortale Q 4 5 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: eine 1800 l verschiedene u. t. Mannheim, 2. Dez. 1905. Wulle, Gerichtsvollzieher, Friedhofstraße 40.

Zwangsversteigerung. Montag, den 4. Dez. 1905, nachmittags 2 Uhr werde ich im Standortale Q 4 5 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: eine 1800 l verschiedene u. t. Mannheim, 2. Dez. 1905. Wulle, Gerichtsvollzieher, Friedhofstraße 40.

Vermischtes. Privat! Kaufmann, 28 Jahr alt, kath. Bürger mit 1 Kind u. 4 Jahren Militär mit einem Jahr. Ist nicht mit einem Herrn (etw. 1. mader, 18 u. 20 200 a b. 1905). Perfekte Webermaderin. Podszus.

Reste

Von Montag den 4. Dezember an kommt ein grosser Posten

Reste Sommer- u. Winter-Kleiderstoffe

Verkauf nur gegen bar.

zum Verkauf. Ohne Unterschied auf den früheren Preis
verkaufen wir sämtliche Reste

zu dem fabelhaft billigen
Einheitspreis von
wirklicher Wert bis Mk. 4.50

1 Mark
per
Meter

In unserer diesmaligen Resto-
Auslage befinden sich eine grosse
Anzahl Roben zu unglaublich
billigen Preisen.

Geschw. Alsberg.

Haasenstein & Vogler A.G.
Annoncen-Ausschlag für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt.
Mannheim P.2.1.
70000 Mark
ganz oder geteilt auf viele Monate zu günstigen Bedingungen auszuliehen.
Wiederholte Offerte werden bei Haasenstein & Vogler, P. 2.1., hier unter N. 63152b. 1.99

Vermischtes.
Günstige Gelegenheit
für **Brantleute**
und auf **Weihnachten!**
Ich habe in der **Gewerbehalle**
mehrere durchaus solide und moderne Divan, sowie sonstige Polstermöbel zu ganz billigen Preisen zum Verkauf ausgestellt.

Karl Frech.
C 2, 19. C 2, 19.
Tapetier, Möbel- u. Dekorationsgeschäft.
Anfertigen von Damen- u. Kinderkleidern in schicklichster Ausführung.
T 5, 1, 4. St. 6.
Kleidermann in den Bogeln an 8 u. 11 u. 12 u. 13 u. 14 u. 15 u. 16 u. 17 u. 18 u. 19 u. 20 u. 21 u. 22 u. 23 u. 24 u. 25 u. 26 u. 27 u. 28 u. 29 u. 30 u. 31 u. 32 u. 33 u. 34 u. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100 u. 101 u. 102 u. 103 u. 104 u. 105 u. 106 u. 107 u. 108 u. 109 u. 110 u. 111 u. 112 u. 113 u. 114 u. 115 u. 116 u. 117 u. 118 u. 119 u. 120 u. 121 u. 122 u. 123 u. 124 u. 125 u. 126 u. 127 u. 128 u. 129 u. 130 u. 131 u. 132 u. 133 u. 134 u. 135 u. 136 u. 137 u. 138 u. 139 u. 140 u. 141 u. 142 u. 143 u. 144 u. 145 u. 146 u. 147 u. 148 u. 149 u. 150 u. 151 u. 152 u. 153 u. 154 u. 155 u. 156 u. 157 u. 158 u. 159 u. 160 u. 161 u. 162 u. 163 u. 164 u. 165 u. 166 u. 167 u. 168 u. 169 u. 170 u. 171 u. 172 u. 173 u. 174 u. 175 u. 176 u. 177 u. 178 u. 179 u. 180 u. 181 u. 182 u. 183 u. 184 u. 185 u. 186 u. 187 u. 188 u. 189 u. 190 u. 191 u. 192 u. 193 u. 194 u. 195 u. 196 u. 197 u. 198 u. 199 u. 200 u. 201 u. 202 u. 203 u. 204 u. 205 u. 206 u. 207 u. 208 u. 209 u. 210 u. 211 u. 212 u. 213 u. 214 u. 215 u. 216 u. 217 u. 218 u. 219 u. 220 u. 221 u. 222 u. 223 u. 224 u. 225 u. 226 u. 227 u. 228 u. 229 u. 230 u. 231 u. 232 u. 233 u. 234 u. 235 u. 236 u. 237 u. 238 u. 239 u. 240 u. 241 u. 242 u. 243 u. 244 u. 245 u. 246 u. 247 u. 248 u. 249 u. 250 u. 251 u. 252 u. 253 u. 254 u. 255 u. 256 u. 257 u. 258 u. 259 u. 260 u. 261 u. 262 u. 263 u. 264 u. 265 u. 266 u. 267 u. 268 u. 269 u. 270 u. 271 u. 272 u. 273 u. 274 u. 275 u. 276 u. 277 u. 278 u. 279 u. 280 u. 281 u. 282 u. 283 u. 284 u. 285 u. 286 u. 287 u. 288 u. 289 u. 290 u. 291 u. 292 u. 293 u. 294 u. 295 u. 296 u. 297 u. 298 u. 299 u. 300 u. 301 u. 302 u. 303 u. 304 u. 305 u. 306 u. 307 u. 308 u. 309 u. 310 u. 311 u. 312 u. 313 u. 314 u. 315 u. 316 u. 317 u. 318 u. 319 u. 320 u. 321 u. 322 u. 323 u. 324 u. 325 u. 326 u. 327 u. 328 u. 329 u. 330 u. 331 u. 332 u. 333 u. 334 u. 335 u. 336 u. 337 u. 338 u. 339 u. 340 u. 341 u. 342 u. 343 u. 344 u. 345 u. 346 u. 347 u. 348 u. 349 u. 350 u. 351 u. 352 u. 353 u. 354 u. 355 u. 356 u. 357 u. 358 u. 359 u. 360 u. 361 u. 362 u. 363 u. 364 u. 365 u. 366 u. 367 u. 368 u. 369 u. 370 u. 371 u. 372 u. 373 u. 374 u. 375 u. 376 u. 377 u. 378 u. 379 u. 380 u. 381 u. 382 u. 383 u. 384 u. 385 u. 386 u. 387 u. 388 u. 389 u. 390 u. 391 u. 392 u. 393 u. 394 u. 395 u. 396 u. 397 u. 398 u. 399 u. 400 u. 401 u. 402 u. 403 u. 404 u. 405 u. 406 u. 407 u. 408 u. 409 u. 410 u. 411 u. 412 u. 413 u. 414 u. 415 u. 416 u. 417 u. 418 u. 419 u. 420 u. 421 u. 422 u. 423 u. 424 u. 425 u. 426 u. 427 u. 428 u. 429 u. 430 u. 431 u. 432 u. 433 u. 434 u. 435 u. 436 u. 437 u. 438 u. 439 u. 440 u. 441 u. 442 u. 443 u. 444 u. 445 u. 446 u. 447 u. 448 u. 449 u. 450 u. 451 u. 452 u. 453 u. 454 u. 455 u. 456 u. 457 u. 458 u. 459 u. 460 u. 461 u. 462 u. 463 u. 464 u. 465 u. 466 u. 467 u. 468 u. 469 u. 470 u. 471 u. 472 u. 473 u. 474 u. 475 u. 476 u. 477 u. 478 u. 479 u. 480 u. 481 u. 482 u. 483 u. 484 u. 485 u. 486 u. 487 u. 488 u. 489 u. 490 u. 491 u. 492 u. 493 u. 494 u. 495 u. 496 u. 497 u. 498 u. 499 u. 500 u. 501 u. 502 u. 503 u. 504 u. 505 u. 506 u. 507 u. 508 u. 509 u. 510 u. 511 u. 512 u. 513 u. 514 u. 515 u. 516 u. 517 u. 518 u. 519 u. 520 u. 521 u. 522 u. 523 u. 524 u. 525 u. 526 u. 527 u. 528 u. 529 u. 530 u. 531 u. 532 u. 533 u. 534 u. 535 u. 536 u. 537 u. 538 u. 539 u. 540 u. 541 u. 542 u. 543 u. 544 u. 545 u. 546 u. 547 u. 548 u. 549 u. 550 u. 551 u. 552 u. 553 u. 554 u. 555 u. 556 u. 557 u. 558 u. 559 u. 560 u. 561 u. 562 u. 563 u. 564 u. 565 u. 566 u. 567 u. 568 u. 569 u. 570 u. 571 u. 572 u. 573 u. 574 u. 575 u. 576 u. 577 u. 578 u. 579 u. 580 u. 581 u. 582 u. 583 u. 584 u. 585 u. 586 u. 587 u. 588 u. 589 u. 590 u. 591 u. 592 u. 593 u. 594 u. 595 u. 596 u. 597 u. 598 u. 599 u. 600 u. 601 u. 602 u. 603 u. 604 u. 605 u. 606 u. 607 u. 608 u. 609 u. 610 u. 611 u. 612 u. 613 u. 614 u. 615 u. 616 u. 617 u. 618 u. 619 u. 620 u. 621 u. 622 u. 623 u. 624 u. 625 u. 626 u. 627 u. 628 u. 629 u. 630 u. 631 u. 632 u. 633 u. 634 u. 635 u. 636 u. 637 u. 638 u. 639 u. 640 u. 641 u. 642 u. 643 u. 644 u. 645 u. 646 u. 647 u. 648 u. 649 u. 650 u. 651 u. 652 u. 653 u. 654 u. 655 u. 656 u. 657 u. 658 u. 659 u. 660 u. 661 u. 662 u. 663 u. 664 u. 665 u. 666 u. 667 u. 668 u. 669 u. 670 u. 671 u. 672 u. 673 u. 674 u. 675 u. 676 u. 677 u. 678 u. 679 u. 680 u. 681 u. 682 u. 683 u. 684 u. 685 u. 686 u. 687 u. 688 u. 689 u. 690 u. 691 u. 692 u. 693 u. 694 u. 695 u. 696 u. 697 u. 698 u. 699 u. 700 u. 701 u. 702 u. 703 u. 704 u. 705 u. 706 u. 707 u. 708 u. 709 u. 710 u. 711 u. 712 u. 713 u. 714 u. 715 u. 716 u. 717 u. 718 u. 719 u. 720 u. 721 u. 722 u. 723 u. 724 u. 725 u. 726 u. 727 u. 728 u. 729 u. 730 u. 731 u. 732 u. 733 u. 734 u. 735 u. 736 u. 737 u. 738 u. 739 u. 740 u. 741 u. 742 u. 743 u. 744 u. 745 u. 746 u. 747 u. 748 u. 749 u. 750 u. 751 u. 752 u. 753 u. 754 u. 755 u. 756 u. 757 u. 758 u. 759 u. 760 u. 761 u. 762 u. 763 u. 764 u. 765 u. 766 u. 767 u. 768 u. 769 u. 770 u. 771 u. 772 u. 773 u. 774 u. 775 u. 776 u. 777 u. 778 u. 779 u. 780 u. 781 u. 782 u. 783 u. 784 u. 785 u. 786 u. 787 u. 788 u. 789 u. 790 u. 791 u. 792 u. 793 u. 794 u. 795 u. 796 u. 797 u. 798 u. 799 u. 800 u. 801 u. 802 u. 803 u. 804 u. 805 u. 806 u. 807 u. 808 u. 809 u. 810 u. 811 u. 812 u. 813 u. 814 u. 815 u. 816 u. 817 u. 818 u. 819 u. 820 u. 821 u. 822 u. 823 u. 824 u. 825 u. 826 u. 827 u. 828 u. 829 u. 830 u. 831 u. 832 u. 833 u. 834 u. 835 u. 836 u. 837 u. 838 u. 839 u. 840 u. 841 u. 842 u. 843 u. 844 u. 845 u. 846 u. 847 u. 848 u. 849 u. 850 u. 851 u. 852 u. 853 u. 854 u. 855 u. 856 u. 857 u. 858 u. 859 u. 860 u. 861 u. 862 u. 863 u. 864 u. 865 u. 866 u. 867 u. 868 u. 869 u. 870 u. 871 u. 872 u. 873 u. 874 u. 875 u. 876 u. 877 u. 878 u. 879 u. 880 u. 881 u. 882 u. 883 u. 884 u. 885 u. 886 u. 887 u. 888 u. 889 u. 890 u. 891 u. 892 u. 893 u. 894 u. 895 u. 896 u. 897 u. 898 u. 899 u. 900 u. 901 u. 902 u. 903 u. 904 u. 905 u. 906 u. 907 u. 908 u. 909 u. 910 u. 911 u. 912 u. 913 u. 914 u. 915 u. 916 u. 917 u. 918 u. 919 u. 920 u. 921 u. 922 u. 923 u. 924 u. 925 u. 926 u. 927 u. 928 u. 929 u. 930 u. 931 u. 932 u. 933 u. 934 u. 935 u. 936 u. 937 u. 938 u. 939 u. 940 u. 941 u. 942 u. 943 u. 944 u. 945 u. 946 u. 947 u. 948 u. 949 u. 950 u. 951 u. 952 u. 953 u. 954 u. 955 u. 956 u. 957 u. 958 u. 959 u. 960 u. 961 u. 962 u. 963 u. 964 u. 965 u. 966 u. 967 u. 968 u. 969 u. 970 u. 971 u. 972 u. 973 u. 974 u. 975 u. 976 u. 977 u. 978 u. 979 u. 980 u. 981 u. 982 u. 983 u. 984 u. 985 u. 986 u. 987 u. 988 u. 989 u. 990 u. 991 u. 992 u. 993 u. 994 u. 995 u. 996 u. 997 u. 998 u. 999 u. 1000

Unterricht.
Anfertigen von Damen- u. Kinderkleidern in schicklichster Ausführung.
T 5, 1, 4. St. 6.

Geldverkehr.
70-75,000 Mark auf erste Hypothek, 18-20,000 Mark auf zweite Hypothek. Käufer der Immobilien gesucht. Offerten unter N. 63152b. an die Exped. d. Bl.

Ankauf
Ein wenig gebrauchter **Kassenspark** (Ersatz 1904/05) zu kaufen gesucht. Offerten unter N. 63152b. an Haasenstein & Vogler, A.-G., Heidelberg. 1509

Zu verkaufen.
Fabrik
Unwefen
mit Wohnhaus, Bäckerei und Dampftrakt, an der Rheinbrücke, billig zu verkaufen. Wohnhaus, 2000 qm, Bäckerei, 1000 qm, Dampftrakt, 1000 qm. Preis 100,000 Mark. Offerten unter N. 63152b. an die Exped. d. Bl.

Freiherr von Tessin'sches Gut Furthof i. B.
Grosszügiges Gut, bestehend aus 2000 Morgen, 1000 qm Wohnhaus, 1000 qm Bäckerei, 1000 qm Dampftrakt. Preis 100,000 Mark. Offerten unter N. 63152b. an die Exped. d. Bl.

zu verkaufen.
Kleines Haus in der Nähe der Rheinbrücke, 1000 qm, 1000 qm Bäckerei, 1000 qm Dampftrakt. Preis 10,000 Mark. Offerten unter N. 63152b. an die Exped. d. Bl.

Bücherschrank.
Ein grosser, schöner Bücherschrank, 1000 qm, 1000 qm Bäckerei, 1000 qm Dampftrakt. Preis 10,000 Mark. Offerten unter N. 63152b. an die Exped. d. Bl.

Für Industrie und Landwirtschaft
Wolff R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU
Fahrbare u. feststehende Satteldampf- u. Patent-Heissdampf-Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken. Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen der Neuzeit. Leichte Wartung, Verwendung jedes Brennmaterials. Verwertung des Abdampfes. Grosser Kraftüberschuss.
Vertreter: **Herm. Muff, Ing., Cannstatt-Stuttgart, Königspl. 61.**

Mietgesuche.
Junge Leute suchen 2 bis 3 Zimmerwohnung in der Nähe der Rheinbrücke. Offerten unter N. 63152b. an die Exped. d. Bl.

Ge sucht Herrschaftliche Wohnung
von 6-8 geräumigen Zimmern, 1000 qm, 1000 qm Bäckerei, 1000 qm Dampftrakt. Preis 10,000 Mark. Offerten unter N. 63152b. an die Exped. d. Bl.

5-6 Zimmerwohnung
auf 1. oder 15. Januar gesucht. Offerten mit Preisangabe unter N. 63152b. an die Exped. d. Bl.

Gutes Wein-Restaurant
in der Stadt abzugeben zu mässigen Preisen. Offerten unter N. 63152b. an die Exped. d. Bl.

Kleines Magazin oder besser Keller
in der Nähe der Rheinbrücke abzugeben zu mässigen Preisen. Offerten unter N. 63152b. an die Exped. d. Bl.

Stellen finden
Tüchtiger Accidenz-Maschinenmeister
möchte bald nach Mannheim wechseln. Offerten unter N. 63152b. an die Exped. d. Bl.

Ge sucht ein Fräulein
für die Verwaltung eines kleinen Geschäfts. Offerten unter N. 63152b. an die Exped. d. Bl.

Q 1, 10 Telephone No. 859. Q 1, 10
Baumverzierungen
die grösste und reichhaltigste Auswahl und ebenso **Gross-Lager in 60770**
Baumkerzen
in reinem Wachs, sowie Paraffin u. Stearin.
Jos. Brunn
Seifen- und Lichter-Fabrik
Q 1, 10 Mannheim Q 1, 10.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Wohnungen.
B 6, 7a 3 Zimmer, Bad, 1000 qm, 1000 qm Bäckerei, 1000 qm Dampftrakt. Preis 10,000 Mark. Offerten unter N. 63152b. an die Exped. d. Bl.

Läden.
B 6, 7a Laden mit Wohnung, 1000 qm, 1000 qm Bäckerei, 1000 qm Dampftrakt. Preis 10,000 Mark. Offerten unter N. 63152b. an die Exped. d. Bl.

Ein grosser Posten zurückgesetzter Kleiderstoffe und Reste ganz bedeutend unter Preis.

Tisch- und Bettdecken, Bettvorlagen Vorhänge, Schlafdecken in Wolle u. Baumwolle, Damaste, weiss u. farbig. Leinen u. Halbleinen, Shirting, Hand- und Tischtücher, Servietten.
Hellmann & Heyd
R 1, 1 Marktplatz R 1, 1
Mitglied des Allgemeinen Rabatt-Sparvereins.
Fertige Damenwäsche. Schwarze Damenschürzen. Unterröcke, auch extra weit. Taschentücher. Echarpes.

Reiche Auswahl in Kleider-Stoffen, schwarz und farbig. Kostüme Stoffe in allen Preislagen. Blusenstoffe in grossem Sortiment.

Bitte meine
Fenster
beachten!

Greifbare Vorteile

Sonntag bis
7 Uhr abends
geöffnet!

bietet mein diesjähriger grosser

Weihnachts-Verkauf.

zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.

Ein Posten
Druckschürzen 38 Pfg.

Ein Posten
Kalmuckröcke 78 Pfg.
85 und

Ein Posten
Korsettes 95 Pfg.
Trell
gut gearbeitet

Damenhemden 60 Pfg.
weiss mit Spitzen
2.50, 1.50, 1.00

Damenhosen 95 Pfg.
weiss mit
Lansuette
von Mk. 3.50 bis

Damenhemden 95 Pfg.
bunt Flanell
von Mk. 2.75 bis

Damenhosen 78 Pfg.
bunt, pr. Flanell
von Mk. 2.50 bis

Nachtjacken 93 Pfg.
weiss mit Spitze
von Mk. 3.00 bis

Nachtjacken 98 Pfg.
bunt, über
mit Spitze
von Mk. 2.50 bis

Tuch-Röcke 160 Mk.
in allen Farben
von Mk. 15.00 bis

Reste aller Stoffarten

Abgepasste Roben in Kartons in eleganter Aufmachung.

Robe A. 6.00 m Bocker oder Loden. Solide Qualität. Mk. 2.48	Robe B. 6.00 m Noppé, prakt. Kleid Mk. 3.50	Robe C. 6.00 m Cheviot, reine Wolle Mk. 4.30	
Bluse I 2.50 m Blusenstreifen Letzte Neuheit Mk. 1.95	Robe D. 6.00 m englische Neuheit für Kostüme oder Kleider Mk. 6.30	Robe E. 6.00 Tuchkaro, aparte Farbenstellungen, gängreiche Ware Mk. 7.90	Bluse II 4.00 m Samt, aparte Karos Mk. 4.00

Abgepasste halbfertige Ballroben 10.00
in Tüll-, Voile, Ponge, Toile, Seidenbatist von Mk. 31.00 bis

Pelzcolliers in allen Pelzarten, Stück Mk. 5.00, 3.50, 2.25, 1.50, 0.95, 0.65, **45** Pfg.
Pelzmuffen in allen Pelzarten, Stück Mk. 5.00, 3.50, 2.00, 1.25, **70** Pfg.
Kindergarnituren Stück Mk. 3.00, 2.50, 1.75, **75** Pfg.

Kleiderstoffe
Covertcoat in allen modernen Farben, 100 cm u. 110 cm breit, Meter Mk. 2.25, 1.75 und **1.35**
Hauskleiderstoff doppelt breit, schwere Qualitäten, Meter 50, 45 und **38** Pfg.
Loden moderne Farben, ca. 90/100 cm breit, Meter 78, 50 und **38** Pfg.
Cheviot reine Wolle, grosse Farbauswahl, 90/110 cm breit, Meter Mk. 1.30, 1.05 und **85** Pfg.

Teppiche in Axminster, Tapestry, Velour, in allen Grössen, von Mk. 105.— bis **470**
Reisedecken, Felle, Portièren, Vorhänge, Rouleaux etc.

Bettvorlagen in Axminster, Tapestry, Velour, Stück Mk. 4.80, 3.60, 2.90, 1.25 und **70** Pfg.

Tischdecken gestickt, in Tuch und Plüsch, Stück Mk. 12.00, 9.00, 6.00 und **450**

Schwarz Satintuch, Covertcoat, Crèpe, Cheviot etc. Mtr. Mk. 3.50, 2.75, 1.90, 1.25 u. **50** Pfg.

Ein Posten **Blusen** prima Velour Mk. **1.50** | Ein Posten **Kostüm Röcke** Mk. **1.65**

Ballecharpes 85 Pfg.
in Wolle u. Seide
von Mk. 12.50 bis

Zierschürzen 15 Pfg.
weiss und farbig
von Mk. 7.00 bis

Regen-Schirme 175 Mk.
von Mk. 18.00 bis

Moiré-Röcke 310 Mk.
schöne Ausführung
von Mk. 12.00 bis

Taschen-Tücher 50 Pfg.
weiss u. bunt
ab 1/2 Dtz. von
Mk. 3.50 bis

Chenille-Tücher 125 Mk.
schwarz und farbig
von Mk. 4.20 bis

Woll. Shawls 40 Pfg.
hell u. dunkel
v. Mk. 2.50 bis

Normalhemden 88 Pfg.
für Herren
von Mk. 4.20 bis

Normalhosen 70 Pfg.
für Herren
von Mk. 3.50 bis

Kinder-Trikots 88 Pfg.
Leib mit Seele
von Mk. 2.70 bis

Trikot-Unterröcke 225 Mk.
sehr warm 275 und

Beim Einkauf über
Mk. 10.—
einen
Handtuchhalter mit Spiegel
von Mk. 5.—
einen
Abreisskalender
gratis!

M. Schneider

F 1, 1
Breitestrasse

Mannheim

F 1, 1
Breitestrasse